#### **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

#### Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

#### Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

293 (28.10.1924) 1. und 2. Blatt

t und Land er.

t und Sammel

# Badischer Beobachter

de agorte's monatio durch Eräget Die 2.36 dei det Abholstelle in Kariscuhe Mit. 2.201 wöchenibe Kinreinumme: 10 Pfg. Conniags 15 Pfg. Abbestellungen können nur die imm 25. auf den Ponatskilus eriotgen Anzeigengrundpreis: 1 halfig, 1 mm hoch, 8 Pfg. im Reklamenteil dia Kleine und Jamilienanzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Boraus zu bezahlen. Bei Wiederboung Tarif-Rabatt, der bei iwangsweiser Betreibung und dei Konkurs wegfällt.

Erichelnt einmal läglich auch Sonntage (als Morgenblatt) Beliagen: "Sterne und Blumeu", "Aunst und Wissen", "Biditer für den Jamitientisch" und "Frauenrundichau". In Jällen von höherer Gewal bestehr tein Andrud auf Lieferung der Zeitung oder auf Rüdzahlung des Bezugspreises Schlis der Anzeigen-Annahmer nachmittage 'nb Uhr. — Orabladreise: Beobachter. — Dosischecksonder um Kartsrude 4844 Jernsprecher: Geschäftschelle 535. Redattion: 572.

Beriegerin and Herausgebern: Athengeieilichaft Badeina Binhein Johne: Die de Ausgeberna der Babenia Alfissei, Kartsrube: Ablerfraße 42. Hapischienteier 3, Eh. Rener Berent vornig für den politischen Teil: 3. Th. Meher; für Radrichiendiend und Jeuliteto Dr. H. A. Berger für Lofales und Chronif: Fr. Laule; ur die Anzeigen und Keilane Joje fr. and annag. un Kanstane Berlin V. T. Laulei an 3, Eh. M. T. Laulei and Rein der Berger für Lofales und Chronific fr. Laulei ur die Anzeigen und Keilane Joje fr. and damen.

62. Jahrgang

Karlsruhe, Dienstag, den 28. Oktober 1924

1. Blatt Mr. 293

# Zur Bischofsweihe in Freiburg

m heutigen Tag, wo die Kirche das Fest der heiligen Apostel Simon und Judas Thaddaus feiert, sindet im Münster zu Freiburg die Konsekration des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Wilhelm Burger statt. Die Feier beginnt um 1/29 Uhr vormittags mit der Abholung des Hochwürdigsten Herrn und der an der Weihe teilnehmenden Bischöse und Krälaten im Erzbischöslichen Palais durch die Geistlichkeit und schließt nach der Konsekration mit der Krozession durch das Hauptportal zur bischösslichen Wohnung.

Doch nicht die Schilderung des erhebenden Berlaufs der Bischofsweihe ift der Zweck diefer Zeilen. Bielmehr möchten wir der großen Freude des fatholischen Bolfes der Ergbiogeje über diese Feier in Freiburg Ausdruck geben. Gine Bischofsweihe, die die Berleihung der priefterlichen Vollgewalt an den Geweihten bedeutet, ist immer von gang besonderer Bedeutung. Findet hier doch jedesmal die Uebertragung der ganzen Gewalt statt, die der göttliche Heiland Jesus Christus seinen Aposteln gegeben hat, als er ihnen fagte: "Empfanget den heiligen Geift" und fie hinausfandte in alle Belt, um alle Bölker zu lehren und ihnen alle Gnaden zu fpenden, die er uns durch fein gottmenschliches Leben auf Erden und seinen Tod am Kreuze erworben hat. Alls ein Strom, der den Gottesstaat erfreut, rauscht der Segen der apostolischen Gewalt dabin, die Jesus Christus damals feinen Aposteln und ihren Nachfolgern gegeben hat; ein Strom, beffen Gewäffer überall Leben hervorbringen und in die Ewigkeit münden; ein Strom, der nie versiegt ift und nie versiegen wird, so lange es, Menichen gibt, ein Strom, in beffen Fluten fich ichon Milliarden gereinigt haben und noch reinigen werden von dem, was der menschlichen Natur an Sündhaftigkeit und Schwäche anhaftet. Wir alle, die wir gläubige Katholiken find, stehen am Ufer dieses Segenftromes und leben bon feinen Baffern; wir ichopfen aus



den Quellen des Heils. Und darum ist der Tag einer Bischofsweihe immer ein Freudentag für das katholische Bolk wie für seine Bibrer

In Freiburg widerfährt die Ehre und Gnade der Nebertragung der Bollgewalt des Priestertums einem Sohn unserer engeren Heimat. Er soll in der großen Erzdiözese Freiburg dem hochwürdigsten Serrn Erzdischof helsend zur Seite stehen, insbesondere bei der Erteilung von Weihen an die künstigen Priester unserer Erzdiözese und in der Spendung des hl. Sakramentes der Firmung. Das alles setzt voraus, daß Weihbischof Dr. Burger in sortwährende lebhafte Beziehungen zum katholischen Bolk der Erzdiözese tritt. Deshalb nimmt auch das katholische Volk ebenso warmen als freudigen Anteil an der heutigen Viscosieshe und zu dem Segen von oben kommen für den Neugeweihten das Gebet und die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche aus dem Volk, denen sich auch die katholische Presse von ganzem Perzen anschließt.

Möge der heutige Tag für den neugeweihten hochwürdigsten Herrn Weihbischof, den Nachfolger des Dulderbischofs Lothar von Kübel und des großen pädagogischen Schriftstellers, des Weihbischofs Dr. Knecht, ein Tag des Segens sein, dessen Licht über sein ganzes Leben hinglänzt. Der hochwürdigste Herr Erzbischof, der die schwere Last der dischöflichen Arbeit disher allein getragen hat, möge an ihm einen Berater und Helfer im Geiste der Apostel sinden. Das katholische Volk aber, das an all dem Segen teilnimmt, möge den heutigen Tag zugleich dem Danke für alle die geistigen Wohlkaten widmen, die ihm von jeher durch die Nachfolger der Apostel, seine Bischöfe, zuteil geworden sind.

Auf viele Jahre!

# Der 3. Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei.

Der Auftakt.

Berlin, 27. Oftoben.

(Eigener Bericht.)

Die Verhandlungen des Reichsparteitages, die am Montag vormittag im großen Sitzungsfaale des Preußischen Abgeordnetenhauses ihren Anfang genommen haben, wurden am Sonntag durch Beiprechungen eingeleitet, die sowohl im Rreife des Reichs. parteivorstandes wie in einer Sitzung fich vollzogen, an welcher die Mitglieder des Reichsparteivorstandes, des Borftandes der Fraktion des Reichstages und des Preußischen Landtages unter hinzuziehung ber Borfigenden der Landes- und Provinzialorganifationen, der örtlichen Parteileitungen und die Generalsetretare teilnahm. Diese Besprechungen bauerten den ganzen Tag über bis jum fpaten Abend. Sie ftanden unter der Leitung des Reichskanzlers Marr, der die Beratungen in seiner Gigenschaft als Borfipender der Partei für das ganze Reich leitete. An der Nachmittagsbesprechung in erweitertem Kreis nahmen unter anderem auch der Vorsitzende ber Preugischen Bentrumsfraktion, Geheinmat Dr. Porich, der Borfitende der Bentrumsfrattion des Reichstages, Reichskanzler a. D. Fehrenbach teil, und auch die in der Parteibewegung eine führende Rolle spielenden Persönlichkeiten aus dem Lande, wie unter anderem Bralat Dr. Schofer waren zugegen.

Die Besprechungen bildeten den Auftakt für den Reichsparteitag. Sie galten in der Hauptsacke den mit der Reichstagsauflösung für die Parteibewegung notwendig gewordenen organisatorischen Aufgaben. Daneben wurden indessen auch die gesanten politischen Borgänge der letzten Zeit eingehend erörtert, und dabei ergab sich, nachdem gerade die Bertreter aus dem Lande sehr ausgiebig zu Worte gekommen waren, daß der Wille der Partei einmütig dahin geht, wirkliche Zentrumspolitik, wirkliche Politik der Mitte zu treiben, eine selbständige Politikasse, die es absehnt, zum Anhängsel irgend einer Bartei oder Parteigruppe zu werden. Im ganzen kann man demnach heute schon kestellen, daß die Beratungen eine verheißungsvolle Einleitung sür die kannende Tagung gebildet haben und daß diese Tagung die Einheit und die Geschlossenheit der Partei nur noch fester sichern wird.

Der Reichsparteitag wird das Ergebnis seiner Beratungen in einem Wahlaufruf formulieren, der am Schlusse der Tagung zur Beschlutzsassung vorgelegt werden wird

Die Teilnahme an dem diesmaligen Parteitag ist eine ganz außerordentliche. Es sind über 300 Delegierte gemeldet, so daß mit den Abgeordneten, den Mitgliedern des Reichsparteivorstandes und des Reichsparteiausschusses und den Bertretern der Presse, die ebenfalls diesmal in sehr großer Zahl aus dem ganzen Land erschienen sind, mit mindestens 4—500 Teilnehmern gerechnet werden muß.

#### Rede des Reichskanzlers Marx.

Belche Kräfte find in in der Bentrumspartei lebendig?

Kräfte der Beharrung, eines gesunden Konservativen, die wertvolles Erbgut der Bergangenheit in die Gegenwart retten wollen, die im Norden insbesondere Preußens Ordnung empfinden: Preuhens Stärfe in dem Suum cuique.

Bejaher der Gegenwart und der Zutunft, die mit starker Hand und mit heißem Herzen neue deutsche Größe aufrichten wollen.

Schon Freiherr von Hertling sagte im Jahre 1909: "Wenn wir . . . unter uns die Kräfte des Beharrens haben, so haben wir ebenso unter uns Kräfte, Elemente, die nach vorwärts, nach Fortschritt drängen."

Wir haben in der Tat unter uns die Kräfte des Landvolkes, das konservativ ist und so Deutschlands Zufunft sichern helfen will; wir haben die Rrafte des leider gesunkenen Mittelftandes, der trot allem wieder nach oben ringt; wir haben die Kräfte des handarbeitenden Bolkes, das in schwerer materieller Not lebt, das trots aller Berhehung nicht radikal und revolutionär ift, bas Deutschland durch feiner Sande Arbeit ftark machen will, das aber auch anderen Bolksteilen gleich gewertet und gleich geachtet sein will. Wir haben Kräfte der besitzenden Wirtschaft, die die Aflichten des Eigentums und ihre Berantwortung am Bolf fennen, die im Lusammenbruch nicht versagt haben und die im Berein mit der Arbeiterschaft Deutschlands Wirtschaft wieder stark machen wollen. Wir haben Kräfte des geistigen Deutschland, die in lebendiger Tradition mit der Geschichte unseres Bolfes leben, die von den harten Notwendigkeiten vergangener Jahre aus dem Gleichgewicht gebracht find, die tropbem die geistigen Kraftquellen unseres Bolkes offengehalten und so in Deutschlands materieller Not die geistigen Schätze behittet und gepflegt haben; wir haben gefunde Kräfte der deutschen Jugend, die oft in schweren inneren Rämpfen mit sich ringt, aum Teil in den fleinsten Gruppen sich abschließt, die

großenteils mißverstanden wird, die aber in Wahrheit deutsche Bolksgemeinschaft aufzubauen sucht.

Die Außenwelt bewundert uns, daß wir diese verschiedenartigen Bolfsgruppen in uns vereinigen können, und daß sie in unserer Bartei zusammenwirken, ja in wohlgelungener Harmonie zusammenklingen:: Hiegt das Geheimnis der Zentrumspartei. Es ist oft genug verfündet worden: Eine festgefügte Weltanschauung bindet all die an sich außeinanderstrebenden Kräfte. Politische Systematik, politische Kroblematik zerbricht bei uns unter dem Zusammenklang lebendiger Bolkskräfte und weltanschauslich gebundener Menschen und Gruppen.

Was feben wir um uns herum? Bom ftarkften Gefühl, vom Fanatismus, vom Radifalismus, von fonstruierten Weltanschauungen getriebene verwirrte Menschenmaffen, wirbelnde Atome. Wir find der feste Blod im deutschen Bolks- und Staatsleben. Gerade darum haben wir auch eine besondere Aufgabe. Bir wollen uns nicht nur unferer Stärfe und unserer Ueberlegenheit rühmen — dann wären wir wie der Pharifaer, der fich deffen bruftet, beffer gu sein als die anderen —, wir mussen mit unserem Pfunde wuchern. Sollen wir die anderen um uns herum ihrem Schicksal überlassen? Nein, wir wollen fie in unferen Weg mit hereinziehen. Wir begnügen uns nicht damit, zu jammern und zu klagen über das Elend unserer Tage und über das harte Schickfal unseres Bolfes, wir rufen nicht Gottes und der Menschen Born auf andere herab, die nach unserer Meinung fehl geben; wir suchen über der Rot der Gegenwart und durch die hindurch, dem deutschen Bolke eine besiere Zufunft zu sichern, das deutsche Schicksal zu meistern.

Wir sind Optimisten: Wir glauben an die Kraft unseres Bolkes, wir glauben an eine Zukunft unseres Volkes.

Wie wir das deutsche Schicksal meistern wollen, das werde ich im Folgenden zu zeigen versuchen.

#### Auffenpolitif.

Unser Volk und Vaterland hat in seiner nationalen und materiellen Not eine Aufgabe, eine Mission: Es kann nicht Aufgabe der Menschheit sein, in gegenseitigen Kriegen die seelische und materielle Bohlfahrt der einzelnen Völker zu zerstören. Nach Gottes Willen ist es Aufgabe der einzelnen Völker und Staaten, in gegenseitigem Zusammenwirken sich gegenseitig etwas zu geben und so die Bohlfahrt der Völker zu fördern. In der Ersillung dieser Mission unseres Volkes seben wir ungeheure Schwierigkeiten. Es gibt nur Ansäte im Völkerleben zu dem Willen

dauernder, friedlicher Zusammenarbeit. Es ift unsere Pflicht als Bolf, diesen schwachen Willen zu ftärken.

Diese klare Erkenntnis unserer Weltmission legt uns die Pflicht auf, unser Recht, als Nation in der Bölkergemeinschaft zu leben, mit allen Kräften zu suchen und zu fördern. Unser Ziel ist klar und unverwandt: unser Recht auf Leben als Pation verlangt ein freies Deutschland, frei von Ketten, frei von militärischer Bewachung, verlangt ein Großdeutschland, in dem die ganze deutsche Nation vereinigt ist, verlangt ein Deutschland mit Kolonien, damit dieses friedliche Deutschland Absatz und Austauschgebiete sür Rohprodukte und Waren hat.

Dieses heilige Recht, als freie Nation zu leben, haben wir nicht verwirkt. Deutschlands Alleinschuld am Kriege ift eine Mar, die in der geschichtlichen Forschung bereits zusammengebrochen ist. Das deutsche Bolt steht zu der Auffaffung, die die Bersammlung deutscher Siftorifer und Geschichtslehrer vor einigen Wochen hier in Frankfurt a. M. in folgenden Worten dargelegt haben: "Die Frage nach der schuldhaften-Berantwortlichkeit einzelner Bölker, Länder, Parteien oder Personen für den Weltfrieg fann schließlich nur nach Deffnung der Archive der am Kriege beteiligten Mächte durch gründliche und methodische Quellenforschung entschieden werden. Die Beantwortung dieser Frage durch ein Aftenftud der Diplomaten der Siegerstaaten ift eine Ungeheuerlichfeit, die bordem in aller Weltgeschichte noch niemals gewagt worden ift. Die erzwungene Unterschrift unseres Schuldbekenntniffes des Berfailler Friedens ift für die Feststellung der wiffenschaftlichen Bahrheit ohne

jede Bedeutung."

Der Weg zu dem Ziel, eine freie Nation zu werden, ist hart und dornenreich. Wir haben materielle Opfer schwerster Art in den letzen Jahren gebracht und werden sie auch auf Grund des Londoner Vertrages in Zufunst bingen; wir haben nationale Bedrickungen im härtesten Ausmaß ertragen müssen, blutenden Herzens: die Armut unseres Bolkes und die Leiden unserer bedrängten Westlande und Ostlande sind Kronzeugen unserer materiellen Opfer und unserer nationalen Bedrückung. Diese Härten fönnen wir als Bolk nur tragen, wenn uns die Hoffnung auf werdiese Freibeit nicht geraubt wird.

endliche Freiheit nicht geraubt wird.

Die Annahme des Waffenstillstandes, des Verfailler Friedens, des Londoner Ultimatums und des Londoner Vertrages sind für uns Etappen auf dem Wege zur Freiheit unseres Volkes und Vaterlandes. Das deutsche Volk geht diesen Weg in bewundernswertem Duldermute, vom kühlen Verstande geleitet. Das deutsche Volk ist nicht einig über diesen Weg zur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

endlichen Befreiung. Beige Bergen schlagen auch im deutschen Bolke, heiße Herzen, die von heute auf morgen das deutsche Bolk frei haben wollen. Es ist weniger Rache, als die Forderung des Rechtes. Das Unrecht eines Ruhreinbruches wird das deutsche Volk nicht zum zweiten Male in Geduld ertragen. Ginig ift unfer deutsches Bolf in dem Biele endgültiger Befreiung, uneinig über den Weg zu diesem Ziele: aber die Mehrheit des deutichen Bolkes wünscht eine ruhige und friedliche Entwidlung Deutschlands, Europas und der Welt, und so fügt sich diese Wehrheit unseres Volkes dem starken Willen unferer früheren Gegner in der Hoffnung, so nicht nur Deutschland zu befreien, sondern auch die friedliche Entwicklung Europas und der Welt zu

Drei Fragen bewegen die Außenpolitik unferes

Landes und der ganzen Welt:

Die Reparationsfrige. Sie ist durch ben Abschluß des Londoner Vertrages und durch die Infraftsekung dieses Vertrages durch die Reparationskommission endlich in die Bahn einer ruhigeren, leidenschaftsloseren Entwicklung gebracht. Sie ift mit dem Londoner Vertrag nicht zum Abschluß gekommen. Der Bertrag birgt in sich den Reim, der zu Berbefferungen, zu vollkommeneren Lösungen drängt. Wir haben die Hoffnung, daß unsere Vertragsgegner in neuen Berhandlungen den Bertrag nachprüfen, wenn die Unmöglichkeit seiner Ausführung sich her-

Die Abrüftungsfrage. Gie ift gurzeit nur einseitig gelöst. Die besiegten Staaten haben abgeruftet bis jum außerften; die Siegerftaaten mögen nun ans Werf gehen. Gie haben bei der 5. Bolferbundsversammlung in Genf diesen Willen einmütig bekundet. Deutschland hofft auf die Ausführung dieses Willens, weil es nur so den Frieden der Welt

gefichert glaubt. Die Völkerbundsfrage. Deutschland anerfennt die bobe fittliche Idee, die einem Bolferbunde zugrunde liegt. Es sieht die Unvollkommenheiten des mit dem Berfailler Bertrag geschaffenen Bölkerbundes. Wenn es tropdem entialoffen ift, diesem Völkerbunde beizutreten, dann wird es bestimmt durch seinen Willen zum Frieden und durch seine Hoffnung auf Gerechtigkeit im Bölkerleben. Deutsch land wird als Mitglied des Bölkerbundes für Recht und Gerechtigkeit fampfen, für fein eigenes Bolk und für alle Bölker dieser Welt. Deutschland ist zur logalen Mitarbeit im Bölferbund bereit, aber auch Bur ernften Mitbestimmung der Geschicke der Belt auf dem Wege des Friedens entschlossen.

#### Junere Staatspolitif.

Die äußere Grundlage des deutschen Staatswesens und der Staatsordnung ist die Beimarer Verfassung, die wir als rechtmäßig und im Gewiffen verpflichtend anerkennen. Die inneren Voraussetzungen für das Gebeihen des deutschen Staatswesens hangen gewiß entscheidend von der Entwicklung unserer Außenpolitif ab. Es ist aber ohne Zweifel, daß auch im eigenen Volke die inneren Voraussehungen für die Staatsordnung noch nicht genügend entwickelt sind. Dazu ift ein Gemeinschaftswille notwendig, den man nicht mach en kann, sondern der sich von innen her entwideln muß. Mit der Weimarer Berfaffung wollten wir die äußeren Boraussehungen für die Berwirklichung dieses Gemeinichaftswillens schaffen: So fassen wir den Sinn der Demofratie auf, die die Beimarer Verfassung konstituiert hat. Wir wollen nicht die Vorherrschaft eines Teiles des Volkes, nicht die Vorherrschaft ein er Kräftegruppe, sondern das Miteinanderherrschen aller gesunden Kräfte des Bolfes. Dabei treten uns schier unüberwindliche Schwierigkeiten infolge der inneren Struktur des beutichen Bolkes entgegen. Bei der Berwirklichung des hohen und idealen Zieles der Schaffung der großen Volksgemeinschaft anläglich der letten Regierungsbildung haben wir diese Schwierigkeiten wieder bis ins einzelne kennen gelernt. Und doch liegt in dem Streben nach der großen Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes die große Aufgabe und das große Ziel der deutschen Zentrums-partei flar ausgedrückt. Echten Zentrumsgeist verriet der jüngst unternommene Bersuch, die Barteien bon Scheidemann bis Bergt in einer Regierungs. gemeinschaft gusammen gu faffen. Am fleinen Geift der Parteien ift der Gedanke gescheitert.

Bo liegen die Schwierigkeiten?

Butiefft in der Berschiedenartigkeit der Belt. anschauungen nicht nur der Ronfessionen, gu denen unfer Bolt fich bekennt. Sier ift die Rluft am größten, weil es im Weltanschaulichen feine Kompromiffe gibt.

Mit den Weltanschauungsgruppen hat die deutsche Bolitik als mit etwas Gegebenem zu rechnen. Und doch, diese verschiedenartigen Weltanschauungen wirfen und leben in e i n em Bolfe, in einem Stoate, fie werden getragen von Deutschen, von Menschen, die einer Art und Rultur find. Es ift daher eine innere Rotwendigkeit, daß diese weltanschaulich verschiedenen Menschen sich im Politischen zusammenfinden und aufammenwirken. Die Parteien find Träger ober beffer auswirkende Organe der verschiedenen Weltanschauungen. Der äußere Ausdruck des Zusammenwirfens der einzelnen Parteien sind die verschiedenen Roalitionen, die wir in der deutschen Politif wirkfam gesehen haben, Koalitionen als Arbeitsgemeinschaften. Koalitionen dienen nicht der Ueberwindung der Weltanschauungen, sondern sie wollen der Bewältigung vaterländischer Aufgaben in praktischer Zufammenarbeit dienen. Roalitionen find darum nicht unfittlich, falls es fich um den Willen gur Bufammenarbeit handelt. Es kann auch nicht die Idee des Christentums, des Katholizismus sein, sich abzuschließen gegenüber den anderen Weltanschauungs. gruppen; es liegt vielmehr grade in der Idee bes Christentums, des Natholizismus, gegenüber allen Birrungen irdifcher Unvolltommenheit Arafte gusammenzuführen, die an fich außeinanderstreben. Go bekennen wir uns in voller Berantwortung bor unserem Gewissen und bor unserem Herrgott zu der Idee der Arbeitsgemeinschaft im politischen Leben als einer politischen Rotwendiakeit angesichts ber Berriffenheit des deutschen Bolfes, weil wir fo unserem Bolfe und Baterlande am besten glauben dienen zu fönnen.

Die Schwierigkeiten der inneren Gemeinschaft unseres Bolkes liegen auch in der sozialen

Struktur Deutschlands. Soziale Berschiedenheiten find nichts Neues in der Welt; fie wirken umfo schärfer, je größer die Not ist. Im deutschen Bolke ift die soziale Berrissenheit aufs schärfste zugespitzt. Die einzelnen sozialen Gruppen werden durch Organisationen zusammengefaßt, die geschlossen oder in Untergruppen aufgeteilt, im schärssten Machtfampfe mit einander eingen. Die sozialen Machtfämpfe werden wir in unserer irdischen Unvollfommenheit wohl nie beseitigen können, nur eine seelische Neuordnung der Menschen könnte hier Wandel schaffen; dessen ist sich auch die in der sozialen Frage nur am Aeußeren arbeitende Politik bewußt. Ihre Aufgabe ist es, die Gegensätze abzumildern, die Macht-kämpfe in ihrer Schärfe abzuschwächen. Die Politik ift verpflichtet, die materielle Lage des Bolkes beffern zu helfen, dabei jedem Stande feine eigene Aufgabe zu belassen. Die sozialen Gruppen legen sich vielfach — du Nut oder Unnut, das will ich nicht entscheiben — das Gewand einer Weltanschauung um, um umfo stärker ihren Machtwillen betätigen zu können. So greifen soziale und weltanschauliche Rräftegruppen in unsichtbarer Gliederung ineinander über. Die sozialen Gruppen spannen auf die Parteien für ihre Zwecke an. So erklärt sich der Wesenscharakter mancher beutschen Partei, die weltanschaulichen Fanatismus und soziales Wachtstreben in sich vereinigt.

Die Politik hat auch die sozialen Gliederungen zusammenzuführen, weil nur so das Nebeneinanderleben und das Gegeneinanderstreben der einzelnen sozialen Gruppen zu einem Füreinanderleben und Miteinanderstreben geführt werden kann. Nur fo ist deutsche Staatsordnung, nur so ist deutsche Politik überhaupt möglich. Die Bentrumspartei hat in ihrer Zusammensetzung aus allen Schichten des Bolbes die Kraft zum sozialen Miteinander in ihrer ruhmreichen Geschichte stets entfaltet. Sie wird diese Tradition weiterführen. Sie wird insbesondere nach wie vor bestrebt sein, gerade den sozial bedrückten Schichten wieder das Gefühl menschlicher und nationaler Wertschätzung zu geben, sie wird bestrebt sein, all den unglücklichen Millionen deutscher Bolksgenofsen, die in einer unglücklichen Entwicklung unseres Bolkslebens Beimat und Baterland verloren baben, Heimat und Baterland wieder zu geben.

Ueber der weltanschaulichen und sozialen Gliederung, die allzu leicht auseinander führt, steht der natürliche Wille der deutschen Nation, ein Bolf zu fein, ein deutsches Bolf zu fein, eine Schickfalsgemeinschaft, eine Bolksgemeinschaft zu werden. Dieser natürliche Wille lebt fräftig im deutschen Volke, sonst wilrde es nach vier Jahren Krieg und sechs Jahren ärgster Bedriichting als Bolk nicht mehr be-stehen. Diesen natürlichen Willen des Volkes beeinträchtigen scheinbar Strebungen, die aus dem landsmannschaftlichen herfließen.

Der Süddeutsche hat einen anderen Charafter als der Norddeutsche, der Westdeutsche einen anderen als der Oftdeutsche. Die Verschiedenartigkeit der Stammescharaftere wird noch verstärft durch die wirtschaftliche Entwicklung, die den einzelnen Gegenden unseres Baterlandes teils den Charafter als Agrarvolk, teils als Industrievolk gegeben hat. In der Zentrumspartei haben sich diese Stammesverschiedenheiten so stark gezeigt, daß sie zur Absplitterung der Bayerischen Bolkspartei geführt haben.

Die Einordnung der Berschiedenheiten deutschen Stammeslebens ist äußerlich gesehen eine Berfasfungsfrage. Die Beimarer Verfassung hat diese Aufgabe zu lösen versucht. Eine Verfassung legt jeboch nur die äußere Form des Staatslebens und bamit auch nur die äußere Form des Zusammenwirkens der einzelnen Stämme im deutschen Staatswesen Von innen gesehen ist die Frage nicht nur eine Berfassungsfrage, sondern eine Frage des Gemeinschaftslebens im Staate, wobei die einzelnen Glieder in ihrer Verschiedenartigheit in Selbstverwaltung, aber auch in Selbstverantwortung für das Ganze zusammenwirken müssen. Nur dann, wenn wir diese Dinge in ihren äußeren und inneren Zuammenhängen feben, fonnen wir fie gum beften uneres Baterlandes lösen. Wir sind entschlossen die Beariffe Zentralismus und Föderalismus nicht zu Schlagworten werden zu lassen, um die ein Parteihader sich austoben kann.

Bismark hatte mit den gleichen Dingen zu kämpfen. Er konftituierte eine Vormachtstellung Preu-Bens und gewährte den übrigen Bundesstaaten gröhore und fleinere Reservatrechte. Bismard hat die Frage macht politisch gelöft. Wir suchen sie gesinnungspolitisch zu lösen. Das Wie ist der Entwicklung vorbehalten. Das Riel ist flor: Ein einiges Deutschland mit dem fernen Riel eines Großdeutschland in Stärke nach außen und in Geichlossenheit nach innen muß gewahrt bleiben. Dieses Ziel ist nur in natürlicher Gliederung, in einem demokratischen Deutschland zu erreichen.

#### Birtichafts-, Sozial- und Sandelspolitif.\*

Die neue Wirtschaftsstruftur Deutschlands, die Auswirkung des Londoner Abkommens und wefentliche Aenderungen in der Gruppierung der Kräfte am Weltmarkt haben Deutschland vor eine von Grund auf neue handelspolitische Lage gestellt. Die unterzeichneten Bertreter der Wirtchafts- und Sozialwissenschaften, unter ihnen eine Anzahl Gelehrte, die die Grundgedanken der deutichen Handelspolitik vor dem Kriege verteidigt haben, machen insbesondere mit allem Nachdruck darauf aufmerkjam, daß Deutschland unter den heutigen Berhältnissen gezwungen ist, namentlich auch zwecks Rationalisierung feiner Landwirt. schaft und Industrie sich die Borteile des weltwirtschaftlichen Güteraustausches zu eigen zu machen. Sie vermögen daber Industrie- und Agrarzölle nur soweit zu billigen, als sie ein entbehrliches und erfolgversprechendes Mittel für eine freiheitlichere Gestaltung des internationalen Verkehrs bedeuten. Gine fünftliche Berfeuerung der Lebensbaltung durch wirtschaftspolitische Magnahmen ift im Deutschland der Gegenwart besonders bedentlich. Der schwierigen Lage der deutschen Landwirtichaft muß mit geeigneten Mitteln entgegengewirft werden; durch bloffe Fortsehung des vorkriegszeit-

\*) Bgl. auch den geftrigen auszugeweisen Bericht.

lichen Bollschutzes würde sie nicht entscheidend gebeffert, eher berschlimmert werden.

Wir werden also für die Zukunft objektiv brüfen müssen, ob die Lage unserer Bolkswirtschaft sowohl der Industrie und des Gewerbes und des Sandel als auch der Landwirtschaft, im Rahmen der Weltwirtschaft gesehen, für den Schutzoll oder für den Freihandel mit mäßigen Finanzzöllen spricht.

Es ift unbestritten Aufgabe des Staates, an ber Gestaltung der besten Bedingungen für unsere Bolks-wirtschaft gegenüber den Bolkswirtschaften anderer Länder mitzuwirken. Umso mehr ift die Frage umftritten, inwieweit der Staat in die inneren Borgange der deutschen Wirtschaft sich einmischen darf und foll. Die bergangenen 10 Jahre find angefüllt von dem Streit um diese Frage. Wir können diese Frage jett objektiv prüsen und beantworten. In Beiten großer nationaler und materieller Not hat der Staat ohne allen Zweifel das Recht des Eingriffs und der scharfen Beaufsichtigung. Eine solche Beit haben wir durchlebt. Die Mängel, die ein solches Borgehen des Staates dur Folge hat, haben wir dur Genüge kennengelernt. Wir sind deshalb betrebt, wo wir allmählich wieder in geordnete Berhältnisse hineinwachsen, die Aufsicht und das Eingreifen des Staates in wirtschaftliche Berhältnisse soweit als möglich abzubauen. Ich bin aber überzeugt, daß der Staat das Recht und die Pflicht hat auch in Zeiten wirtschaftlicher Ordnung einzugreifen, falls einzelne Glieder der Bolfswirtschaft, nun einmal gegebene Macht zum Schaden großer Bolksfreise ausnuten. Die soviel angefeindete Berfassung von Weimar stellt in dieser Richtung durchaus gesunde, von wahrhaft dristlichem Geiste getragene Grundsäte auf. Ich habe die Hoffnung, daß die sittliche Verpflichtung, die auch nach der Wei-marer Versassung in der Verwaltung des Eigentums liegt, all die Wirtschaftler erfaßt, die zeitweise mit dem unbeschränkten Gebrauch des Eigentums schweren Volksichaden angerichtet haben. Mögen gerade die Wirtschaftler, die sich jum Bentrum bekennen, all den anderen eifrige und unermüdliche Mahner und Warner sein! Möge ein neuer Franz Brands wieder recht bald aus diesen Reihen erstehen!

Die Wirtschaft ist ein lebendiger Teil des gesamten Volkslebens, materiell gesehen der wichtigste. Die Wirtschaft ist deshalb nicht ihrer selbst wegen da. Das ganze Bolk soll die Friichte der Arbeit genießen — das ist Gottes Wille. Es gibt soziale Erschütterungen, wenn der Zweck der Wirtschaft verkannt wird. Das deutsche Bolk ist arm geworden und wird sich für Sahrzehnte bescheiden müssen, zumal ein großer Teil des Ertrages unserer Arbeit als Reparationsleiftung über unfere Grenze fließen wird. Umso größer muß gerade deshalb unsere Sorge und unsere Mahnung fein, ben Ginn allen Wirtschaftens zu erfüllen. Wir werden nie ein nationales Bolk werden, wenn wir nicht ein soziales Bolk werden. Den Klassenkampf der Arbeiterschaft werden wir nicht durch den Klaffenkampf der anderen Seite überwinden, sondern nur verstärken. Wir werden unsere Gesetzebung noch prüfen müssen, ob sie Handhaben genug bietet, grobe Ungerechtigkeiten im Wirtschaftsleben auf dem Rechtswege aus der Welt

zu schaffen. Bei der Schaffung des Kartellgesetes Ende des Sahres 1923 ließen wir uns von dem Gebanken leiten, gegen Ungerechtigkeiten einschreiten zu können, die die Macht monopolistischer Berbande sich hat zuschulden kommen lassen und auch in Bukunft begehen kann. Hier die Möglichkeit zu Einschreiten zu behalten, halte ich für eine dringende

Notwendigkeit auch für die Zukunft. Wir haben von Staatswegen ein Schlichtungswesen geschaffen, bon dem Gebrauch zu nachen der einer nur auf Wacht eingestellten Vittschaft auch für die Zukunft eine staatliche Rotwen-

In schwerster Zeit haben wir den Achtstundentag beseitigt, um die Erträgnisse unserer Wirtschaft zu vermehren. Einen schematischen Achtstundentag werden wir nicht mehr einführen können; das will auch unsere Arbeiterschaft nicht. Die jetzige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist auch von der Regierung als ein Notbehelf angesehen worden. Wir werden bestrebt sein, diese Bestimmungen zu ändern und den Achtstundentag möglichst bald wieder einzuführen, wo nicht die Art des Betriebes dem entgegensteht. Die Regierung ist ja auch unter betimmten Boraussekungen entschlossen, das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren und übernimmt dadurch schon bindende Verpflichtungen.

Wenn wir von dem Besit Pflichten und Bindungen verlangen, so verlangen wir dasselbe von der Arbeiterschaft. Wir verlangen von ihr Ordnung, Fleift und Arbeitseifer, weil wir nur bei voller Pflichterfüllung aller Schichten des Volkes als Nation bestehen können. Möchten doch alle, die schaffen und streben, den sittlichen Wert der Arbeit, wie ihn das Christentum lehrt, voll erfassen! Dann erst ist eine Hingabe des Arbeiters an sein Werk möglich, dann erst ist die enge Verbundenheit des Werkschaffens mit dem Schaffen für das Bolk

Die hohe Bürde der Arbeit und des Arbeiters ist uns ein heiliges Erbgut christlicher Meberlieorung: jedes Schaffen des Körpers und des Beiftes ist in diesem Lichte geadelt. Für alle Arbeitenden verlangen wir das justum pretium, den gerechten Lobn. Darüber hinaus verbrechen wir in unferen Richtlinien, "die Zahl der Eigentiimer" zu bermebren. Seit der Zeit, als diejer Programmfat gegeschrieben worden ist, bat die Zahl der Eigentümer, infolge einer unglücklichen Entwicklung sich stark vermindert. Die Eigentumszuteilung werden wir nicht schemabisch norn, men können bann müßten wir ja Kommunisten werden. Wir fonnen nur hoffen, daß die Wirtschaftsentwicklung die Bildung neuen Eigentums, nicht nur für eine kleine Bahl beitender Schichten, sondern auch für die Masse des Bolkes ermöglicht. Der Staat hat insbesondere durch die britte Steuernotverordnung Gigentums. auspriiche eines großen Teiles des deutschen Bolfes vorläufig gurudgestellt, um feinen eigenen Bufammenbruch und damit den Zusammenbruch der gangen Nation zu überwinden. Es. wird ftets unfere ernste Sorge sein, zu überlegen, ob ber Staat in ferner Zufunft die Möglichkeit bat, diese berechtigten Anjprüche zu befriedigen. Wir werden auch

beftrebt sein müffen, - bie Borbereitungen werden zur Beit im Reichsfinanzministerium getroffen. ungerechte Bereicherungen in der Notzeit des deutschen Volkes wieder zu begleichen; eine Inflations. gewinnsteuer ist die gerechteste aller Steuern.

Aufgabe der Politik bleibt es, neue Anfied. lungen zu ermöglichen. Gigentum am Boden macht start, die Liebe dur Scholle ist die natürlichste Baterlandsliebe. Sind die Hemmungen für neue Ansiedlungen wirklich zu stark? Haben wir in der Bergangnenheit Fehler gemacht, so müssen wir sie abzustellen suchen und mit neuem Mut an diese ber antwortungsvolle Aufgabe herangehen.

Eine ernste Sorge bleibt uns die Wohnungsfrage Ich habe die Hoffnung, daß mit dem Wiedererstarfen der deutschen Wirtschaft auch der Baumartt neues Leben gewinnt, so daß neue Wohnungen in großer Bahl erstehen. Bis diese borhanden sind, werden wir die Zwangsbestimmungen im Wohnungswesen, die eben so pichtig Schutzbestimmungen genannt werden können, nicht voll aufheben dürfen, weil wir nicht die Hunderttausende verarmten Familien einem Wohnungswucher preisgeben

Ich könnte noch viele Fragen deutscher Wirtschafts. und Sozialpolitik berühren. Wir haben nach dem Kriege eine große Zahl sozialpolitischer Gesetze geschaffen. Die Neuordnung der deutschen Wirtschaft hat zur Abänderung mancher Bestimmungen gezwun. gen. Wir haben die ernste Pflicht, ständig nachbuprüfen, wie weit sozialpolitische Bestimmungen zum Schuße der Schwachen im Wirtschaftsleben notwendig find. Im Reichsarbeitsministerium wird eifrig an der Gestaltung eines neuen einheitlichen systema. tischen Arbeitsrechtes gearbeitet. Wir haben die Hoffnung, daß das neue deutsche Arbeitsrecht Storungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben verringert und so dem Wiederaufbau Deutschlands dient. Höher jedoch als alle gesetzlichen Bestimmungen steht für uns Christenmenschen die sittliche Berpflichtung für alle Teile der Wirtschaft, den Menschein im Wirtschaftsleben als Menschen zu werten, und nicht als sachlichen Produktionsfaktor zu behan-

Ernste lieberlegung verlangt unser Finanzwesen. Mit der Schaffung der neuen Goldmark wird unsere Währung gefestigt bleiben. Mit der Sanierung der Wirtschaft ist zu erwarten, daß auch die endgültige Sanierung unseres Staatshaushaltes gegeben ist. Ich bin mir bewußt, daß im letten Jahr die Balanzierung des Staatshaushaltes nur durch steuerliche Eingriffe in die Erträgnisse der deutschen Bolks. wirtschaft möglich war, die eine Gefahr für die Entwicklung der Volkswirtschaft zu werden drohten. MIS Optimist habe ich die Hoffnung, daß wir die Steuerschraube in der Zufunft etwas lockern können. Auf das Maß der Vorfriegszeit werden wir die Steuern allerdings für die nächsten Jahrzehnte nicht zurückführen können; dafür find die Ausgaben des Staates zu gewaltig gestiegen. Es ist in den letten Jahren im deutschen Volke, auch in unseren Reihen, der Vorwurf erhoben, daß der neue deutsche Staat zu verschwenderisch arbeite. Man hat von "Molochstaat" gesprochen. Wofür verwendet denn der Staat sein Geld?

Allein im Monat September betrugen die Mo-

natsausgaben:

1. für Reichshoheitsbeamte und Angestellte 45 Millionen. Die Aufwendungen für den Penfionsfonds für die ehemalige Wehrmacht 22 Millionen, an Aufwendungen für soziale Zwecke wurden verausgabt feit dem 1. September:

a) für die Sozialbersicherung und für Kranfenund Wochenhilfe (Krankenversicherung) rund 60 Wil-

Itonen, b) für invalide Arbeiter, berufsunfähige Angestellte und Hinterbliebene (Invaliden- und Ange-

ftelltenversicherung) rund 30 Millionen, c) für Unfallverlette und Hinterbliebene (Unfall-

versicherung) 8 Millionen, d) für berufsunfähige Bergleute und Hinterbliebene (Knappschaftsversicherung) 6—8 Millionen. In den Leiftungen der Wochenhilfe ift ein Reichszuschuß von 3/4 Millionen Mark, bei der Invalidenbersiche. rung ein Reichszuschuß von 7½ Millionen Mark enthalten. Die übrigen Beträge find von den Ber-

sicherungsträgern aufgebracht. 2. Seitens der produftiven Erwerbslosenfürsorge wurden 4831 000 Mark aufgebracht. Die unterstützende Erwerbslosenfürsorge hat im September Reichsmittel nicht in Anspruch genommen.

3. An Unterstützungen an das als invalide ausgeschiedene, nicht Rubegehalts berechtigte Betriebs arbeiterpersonal früherer Heeres- und Marinebetriebe, sowie an Witwen und Waisen dieses Personals wurden ausgegeben 396 085 Mark.

4, a) Un Berficherungsgebührniffen für Rriegs. beschädigte und Kriegshinterbliebene wurden allem im Monat September aufgewandt 67 953 000 Mark. b) An Bufahrenten für Kriegsbeschädigte und Rriegshinterbliebene wurden im gleichen Beitraum aufgewandt 18 683 500 Mark. Dazu kommen an Reparationsausgaben, die im letten Vierteljahr über

200 Millionen ausmachen, somit allein für den Mo-

nat September etwa 65 Millionen Mark. Die Borwürfe der Berschwendung ber Steuerer. träge brechen in sich zusammen. Es ist eine andere Frage, ob nicht eine Bereinfachung des Steuerst. ftems und damit eine Bereinfachung der Steuerverwaltung möglich ist. Nach voller Klärung unserer wirtschaftlichen Berhältnisse ist die Lösung dieser Brage eine dringende Aufgabe. Diese Steuerreform

ist bereits in Borbereitung. Es ift auch eine dringende Notwendigkeit, den Ländern und insbesondere den Gemeinden wieder die volle Verantwortung für ihre Ausgaben zuzuweisen, um sie dadurch zu größtmöglichster Sparfamkeit zu bringen.

Ich habe nur die dringenoften wirtschafts-, sozialund finanzpolitischen Fragen berührt. Ich wollte zetgen, daß von uns allen diese Fragen im vollen Ernst und in Berantwortung geprüft werden müffen. Wir baben die Aufgabe, die deutsche Wirtschaft zu stärken, die einzelnen Wirtschaftsberufe in ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen, das Eigentum zu schützen, aber immer wieder an die Verpflichtungen zu mahnen

die das Eigentum aufer schaftslebens auszumer bedürftigen zu ftüten 1 Rul

Wenn unfere Aufga

die Bentrumspartei au

ftets für eine ihrer er meinem Bedauern er wenden, so darf das ke ringerer Bewertung aufs tieffte davon dur rer heiligften Aufgabe bringung des gesamter Grundfätzen des Chrif gutreten. Es würde o wenn sowohl im Berho Verhältnis zu den eig einzelnen Staaten um wären, ftets die Gru Michtschnur für ihre pi men. Ich hege die punkt von der Ben festgehalten wird. bavon überzeugt, nung unseres Sta und rückhaltlose Unte wechnen haben. Das darauf gelegt, nicht a als eine politische Par aller Veränderungen, Sabre gezeitigt hat, noch als die ureigenst betrachtet werden zu n für die ganz eigenti Belange der katholisch Bevölkerung. Wir si seit je für die Erhalts für die Sicherung ch aber im einzelnen au tung und Sicherung Sicherung einer fatho die Behauptung, daß Wolfspartei, feine ani bietet, daß sie für die tholische Erziehung fo Rage ist, wie die Ber über Schule und Er im evangelischen un läßt fich nicht leugner bei der Beratung des tage getreten. Sier besonders wichtige u bon ihr allein zu erfi Wir werden weite der Che und des Fo

and ohne Menschensch haben. Das Eintreten für aber - jo verlangt Tichen Lebens - ni Gebiete, fondern au icher Betätigung zu mennt, hat zu unsere in erster Linie auch au beweisen. Die ch famten öffentlichen schaftlichen und so Wenn wir uns als d Sinne des Wortes losigkeit der Volksge dienen, dann werder die Wahrheit der ch behrlichfeit des Chri die Blüte des Staat foweit es nach uni haft chriftliche Rulti

In furgen Bügen

über die für das G

wichtigen Aufgaben

unserer Literatur un

und Rinos. Auf all

both bedeutungsvolle

bürfen. Infolge de angefichts des bevo miiffen wir unfere bie nächfte Beit einf lichen Schlüsse sind teres zu entnehme Außenpolitif fteben. um feine Wertgeltu ift fein Staatsgebier Katung, Roch ift feir aufs äußerste bedro tung, die dem Sta men als sittliche uni uns zunächst für die tung des Hauses se richtung mag einst bessemingsbedürftig es sich um Leben u um die Erhaltung letten Jahre beobo der Anbahnung mit den übrigen C denen wir im uns freuzt haben, hat Es wäre geradez Bolte, würde diese kommenden Wahlk beit die Bedeutung grund geftellt und tages erstrebt werd litif gewährleiftet. für die bevorfteher halten der mittler Letten Jahre mit unbedinat erforder schaftlichen und für zerrütteten Staats für sich allein zu so Sie bedarf der U **B**arteien. Sie wir feiner Situng 311 chlossen hat, bere pofitib gum Beften

narbeiten gewillt

gen werden etroffen, t des deut-Inflations. tern.

Anfieb. am Boden natürlichste für neue wir in der en wir sie n diese ver-

nungsfrage. siedererftar. Baumartt inungen in anden find, ingen im churbestim. aufheben ide verarm. preisgeben

Wirtschafts. n nach dem Gefete ge-1 Wirtichaft gen gezwun. idig nachzuungen zum en notwenwird eifrig hen systema. haben die tsrecht Stö-Leben ver-Deutschlands Beftimmun. ittliche Ber-, den Men. 311 werten, r zu behan-

sinanzwesen. wird unfere mierung der e endgültige gegeben ist. th steverliche schen Volks. für die Enten drohten. daß wir die loctern fonwerden wir Jahrzehnte ie Ausgaben 3 ist in den in unseren neue deutsche an hat von vendet denn

ellte 45 Milenfionsfonds ien, an Aufperausaabt ir Kranken.

und 60 Mil-

en die Mo-

ähige Angeund Angeene (Unfall-

Hinterblie-

illionen. In

deichszuschuß idenberficheionen Mark on den Verosenfürsorge ie unterstüt-

walide aus. te Betriebs Marinebe. ieses Perso.

Geptember

für Kriegs. irden allein 3 000 Mark. ädigte und n Zeitraum ommen an teljahr über ür den Mo-

r Steuerer. eine andere s Steuersn. Steuervering unserer isung dieser teuerreform

digkeit, den n wieder die zuzuweisen, rsamkeit zu

ifts-, sozialh wollte zeivollen Ernst rüffen. Wir t zu stärken, meren Auf. hiiten, aber zu mahnen. die das Eigentum auferlegt, die Parafiten des Wirticaftslebens auszumerzen, die Schwachen und Silfs. bedürftigen zu ftüten und zu unterftüten.

#### Kulturpolitif.

Wenn unfere Aufgaben auf biefem Gebiete, das bie Bentrumspartei aufs gewissenhafteste zu betreuen ftets für eine ihrer erften Pflichten gehalten bat, gu meinem Bedauern erft in letter Stelle behandelt werden, fo darf das feinesfalls als ein Zeichen geringerer Bewertung angesehen werden. Wir sind aufs tieffte davon durchdrungen, daß es eine unferer beiligften Aufgaben gewesen ift, für die Durchbringung des gesamten öffentlichen Lebens mit ben Grundfaten des Chriftentums mit aller Praft eingutreten. Es würde anders in der Welt aussehen, wenn sowohl im Berhältnis zu einander wie auch im Berhaltnis zu ben eigenen Staatsangehörigen Die einzelnen Staaten und Bölfer mehr darauf bedacht maren, ftets die Grundfate des Chriftentums gur Richtichnur für ihre politischen Magnahmen zu nebmen. Ich bege die Buversicht, daß dieser Stand. punkt von der Bentrumspartei ftets unentwegt festgehalten wird. Ich bin nicht so ganz bavon überzeugt, daß wir bei der Beto-mung unseres Standpunktes auf ungeteilte und rüchgaltlose Unterstützung anderer Parteien zu wechnen haben. Das Bentrum hat seit jeher Wert darauf gelegt, nicht als eine konfessionelle, sondern als eine politische Partei angesehen zu werden. Trop aller Beränderungen, die die Entwicklung der letten Sahre gezeitigt bat, scheint mir dennoch auch jest noch als die ureigenfte Aufgabe der Bentrumspartei betrachtet werden zu müffen das taffräftige Eintreten für die gang eigentiimlich gelagerten fulturellen Belange der katholischen Kirche und der katholischen Bevölferung. Wir sind eingetreten mit aller Knaft seit je für die Erhaltung der chriftlichen Schule und für die Sicherung driftlicher Erziehung. Wir find aber im einzelnen auch eingetweten für die Erhaltung und Sicherung der katholischen Schule und der Sicherung einer katholischen Erziehung und ich wage die Behauptung, daß abgesehen von der Bayerischen Volkspartei, keine andere Partei in sich die Gewähr bietet, daß sie für die katholische Schule und die katholische Erziehung so einzutreten gewillt und in der Rage ift, wie die Bentrumspartei. Die Auffassung über Schule und Erziehung ist nun einmal anders im evangelischen und im katholischen Lager. Es läßt sich nicht leugnen und ist mit aller Deutlichkeit bei der Beratung des Schulgesetes im Reichstag 311tage getreten. Sier hat die Bentrumspartei gang besonders wichtige und, wie ich fühn behaupte, nur bon ihr allein zu erfüllende Aufgaben.

Wir werden weiter fämpfen für die Reinhaltung der Che und des Familienlebens, für die Reinheit umserer Literatur und unserer Kunft, des Theaters und Kinos. Auf allen diefen Gebieten werden wir boch bedeutungsvolle und ernfte Pflichten rüchaltlos und ohne Menschenschen auch weiterhin zu erfüllen

Das Eintreten für die Idee des Christentums hat uber — so verlangt es die Entwicklung des öffentlichen Lebens — nicht nur auf diesem kulturellen Gebiete, fondern auf dem gesamten Gebiete politiicher Betätigung zu erfolgen. Bas fich noch Chriften mennt, hat zu unserer Zeit die christliche Gesinnung in erster Linie auch durch ein Christentum der Tat du beweisen. Die chriftliche Rächstenliebe joll im geamten öffentlichen Leben, besonders auch im wirtchaftlichen und sozialen Leben betätigt werden. Wenn wir uns als chriftliche Staatsbürger im besten Sinne des Wortes bewähren, wenn wir in Gelbftlosigkeit der Bolksgemeinschaft und unserem Staate dienen, dann werden wir die die Wahrheit der christlichen Lehre und die Unentbehrlichkeit des Chriftentums für die Gesundung und die Blüte des Staates ausführen, dann werden wir, soweit es nach unseven Kräften möglich ft, wahrbaft christliche Kultur schaffen.

In furzen Bügen habe ich Ihnen einige Gedanken über die für das Staatsleben unentbehrlichen und wichtigen Aufgaben der Zentrumspartei vortragen burfen. Infolge der Auflösung des Reichstages und angefichts des bevorftehenden neuen Wahlkampfes muffen wir unfere Ziele in aller Konzentration auf bie nächste Beit einftellen. Ich glaube, die erforderlichen Schlüsse sind aus dem Dargelegten ohne weiteres zu entnehmen. Im Vordergrund muß die Außenpolitik stehen. Noch kämpst das deutsche Bolk um feine Wertgeltung im Konzert der Bolfer. Roch ift fein Staatsgebiet nicht frei von ausländischer Befatung, Roch ift feine Wirtschaft und seine Währung aufs äußerste bedroht. Die Pflicht der Gelbsterhal tung, die dem Staatswesen ebenso wie dem einzelmen als sittliche und rechtliche Pflicht obliegt, zwingt uns junachft für die Wiederaufrichtung und Berftartung des Saufes felbst zu forgen. Die innere Ginrichtung mag einstweilen noch mangelhaft und verbefferungsbedürftig bleiben. Roch immer handelt es fich um Leben und Sterben des beutfchen Bolfes, um die Erhaltung der Einheit des Reiches. Die im letten Jahre beobachtete Politik der Berftändigung, der Anbahnung vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den übrigen Staaten, auch mit denjenigen, mit denen wir im unseligen Weltfriege die Waffen gefreuzt haben, hat unbestreitbare Erfolge gezeitigt. Es ware geradezu ein Berbrechen am deutschen Bolte, würde dieser Weg verlassen werden. Beim fommenden Wahlfampf muß mit aller Entschiedenbeit die Bedeutung der Außenpolitif in den Bordergrund geftellt und eine Busammensetzung bes Reichs. tages erstrebt werden, die eine Fortsetzung dieser Politif gewährleiftet. Wenn jemals, dann ift gerade für die bevorstehenden schweren Monate bas Besthalten der mittleren Linie der Politik, wie sie im letten Jahre mit Erfolg durchgeführt worden ist, unbedingt erforderlich für die Förderung des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaus unferes gerrütteten Staatslebens. Die Bentrumspartei ift für sich allein zu schwach, um bieses Ziel zu erreichen.

niemanden zurückweisen, der zu dieser gemeinsamen Arbeit entschlossen ist. Das Ziel umserer Politik muß, wie es in dem angeführten Beschluffe unbestreitbar richtig beißt, "nach wie vor die Schaffung einer wahren Bolfsgemeinschaft sein, an der alle nationalen, fozialen und kulturellen Kräfte des deutschen Bolkes zur fruchtbaren Auswirkung gelangen fonnen." Leider ift der schone Gedanke der Bolks. gemeinschaft im Wettstreit der Parteien in den letten Monaten derart zerfett und verwirrt worden, daß es alle Kraft bedürfen wird, ihn wieder zu voller Rlarheit und voller Anerkennung zu erheben. Gerade die Bentrumspartei ist dazu geeignet und bereit, und sie schließt nach ihren allgemeinen Grundfätzen niemand von gemeinsamer politischer Betätigung aus, der guten Willens ift und mit ihr das hohe Biel erstrebt: Gefundung und Wiedererstarfung des deutschen Bolfes durch positive politische Arbeit auf der Grundlage des Rechts und der Berfaffung.

#### Der erste Tag.

(Gigener Drahtbericht.)

Berlin, 27. Oft. Der erfte Tag der Reichs. tagung der Deutschen Zentrumspartet nahm einen würdigen und erhebenden Berlauf. Aus allen Gauen des deutschen Baterlandes hatten sich Vertreter des Zentrums eingefunden, um an den gemeinsamen Beratungen über die fünftige Geftaltung der Bentrumspartei teilzunehmen. Besonders zahlreich waren die besetzten Gebiete vertreten, auch eine Deputation aus Danzig, sowie ein Bertreter aus Oefterreich waren erschienen. Die Tagung wurde eröffnet von Reichskangler Mark, der fich in feinen Begrüßungsworten gegen die gerade in der letten Beit dem Bentrum gegenüber erhobenen Vorwürfe, als habe es die Parteiinteressen über die Staatsinteressen gestellt, mit Entrüftung wandte. Der Ranzler konnte gegenüber diefen Berleumdungen ohne weiteres auf die Tatsache hinweisen, daß das Bentrum die ihm feit der Staats. umbildung gestellten Aufgaben nach besten Rräften erfüllt habe. Nach furzer Begrüßung wurde alsdann die Beratung begonnen. Bunachst entwickelte Reichs. kanzler Mary in einem zweistilndigen Referat (Siehe oben!), wiederholt von lebhaftent Beifall unterbrochen, die Bufunftsaufgaben der Bentrumspartei in der inneren und Augenpolitik, in Wirtschaftsund Kulturfragen. Die Berfammlung ftimmte dem Rangler darin bei, daß die bisherige Politik, die Mary segensreich geführt, auch in der Zufunft fortgesetzt werden muß. Rach der Rede des Reichstanzlers rechtfertigte der Führer der Reichstagsfraktion Fehrenbach die Bolitik der Fraktion in den schwierigen Wochen vor der Reichstagsauflösung. In äußerst temperamentvoller Beise erteilte Fehrenbach der gegen die Partei erhobenen Berdächtigung der Politik der Zentrumsfraktion die nötige Abfuhr.

Die Aussprache, an der sich zahlreiche Abgeordnete und Delegierte aus allen Landesteilen bis in die achte Abendstunde beteiligten, bewegte sich auf aner-kennenswerter Söhe. Insbesondere kann nach dem Berlauf der heutigen Aus-sprache nicht mehr von verschiedenen Richtungen und Strömungen in der Partei gesprochen werden. Alle Redner waren sich einig darin, daß das Zentrum an der politischen Mittellinie festhalten müsse. Ganz besonders lebhaft wurde Reichskanzler a. D. Dr. Wirth von der Versammlung begrüßt, als er die mit großer Spannung erwartete und wiederholt von fturmischem Beifall und Sändeklatichen unterbrochene Rede über die dringenden Probleme ber nächsten Bufunft bielt. Er forderte Sicherung der jegigen Stratsform, Befampfung des jest im Bolfe orberrichenden Elends, Gefundung der Finanzen und prinzipielle Führung der Außenpolitik. Alles in Allem bezeichnete Dr. Wirth als Hauptaufgabe in der nächsten Bufunft; die Erhaltung und Gicherung der von Reichskanzler Mary geführte Politik der mittleren Linie, die allein imftande ist, den Rettungsbienst am Baterland durchzuführen. In seinen Ausführungen wandte fich Dr. Wirth unter lebhaftem Beifall ber Berfammlung gegen die Versuche gewisser Parteien und gewiffer Blätter, Berwirrung in ben Reihen bes Bentrums dadurch anzurichten, daß fie einen Reil in die Partei hineintreiben. Gie können nicht, fagte Dr. Wirth, aber treffen wollen fie bie gerade, aufrichtige Linie des Bentrums.

Rach der von nicht endenwollendem Beifall begleiteten Rede Wirths fellbe Juftigrat Mönnig-Röln als Borfitender fest, daß Dr. Birth durch seine heutige Rede bem albernen Märden bon den berichiedenen Flügeln in der Parteiein Ende gemacht habe. Rach ber Mittagspaufe wurden ben beiden Bentrumsjubilaren Spahn und dem Bigepräfident des preußischen Landtages Dr. Porsch, die beide auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste des Baterlandes und der Bentrumspartei gurudbliden fonnen, von der Berfammlung eine lebhafte Hulbigung dargebracht.

#### \_\_\_( \* ) Baden.

Bevorstehende Landtagswahlen in Baden?

Die "Frankfurter Zeitung" meldete: Das Badische Staatsministerium hat beschlossen, dem am 7. November zusammentretenden Landtag den Antrag auf Auflösung des Badischen Landtags und Vornahme der Neuwahlen zugleich mit der Reichstagswahl zu unterbreiten.

Diese Meldung ist unrichtig und es ist anzunehmen, daß ihr Urheber felber das gewußt hat. Was er mit ihr bezweden wollte, ift junachft nicht erfennbar.

Richtig ist, daß die Frage der Auflösung des Land. tags und der Neuwahl zugleich mit den Reichstags. wahlen zur Zeit in den Parteien lebhaft erörtert wird. Im Bentrum hat man zwar noch feine Beschlüsse gefaßt, aber soviel wir beobachten können, Parteien. Sie wird, wie der Reichsparteivorstand in feiner Sikung zu Handerer weichen des Auflösung des Landtags, die der Landskeiten Gegen halb 10 Uhr ersschlie hat, bereit sein, alle politischen Kräste, die der Auflösung des Landtags, die der Landskeiten Gegen halb 10 Uhr ersschlie hat, bereit sein, alle politischen Kräste, die der Auflösung des Landtags, die der Landskeiten Geschlies beit sich während einiger gemütlicher Stunden des wohls berdienten Ersolges zu freuen. Gegen halb 10 Uhr ersschlie der hochw. Heren Geschlies der hochw. Heren Geschlies der hochw. Heren Komponisten Meßner und Heren des Reiches und des Volken Partei schein wahren der Landtags nicht abgeneigt zu sein. Wenigstens das Triumvirat. Der hochw. Heren Partei schein sc

schreibt der Bolfsfreund in Mr. 251 vom 27. Oftober

u. a. zu der Frage:

Die Roalitionsparteien in Baben haben wirklich feinen Unlag, in Berbindung mit ben Reichstagswahlen gleichzeitige Landtasswahlen zu scheuen. Die Koalitionspolitik in Baden kann auf eine fünfjährige Tätigfeit gurudbliden, die durchaus dem fritischen Urteil Stand gu halten bermag. Es foll babei nicht bertannt werben, daß fich die Bertoppelung bon Reichstags- und Landtagsmahlen, oder bie bon Landtags- mit Gemeindewahlen, wenigstens bisher nicht in bem Mage bewährt hat, wie man es in früheren Fällen erwartet hatte. Bas aber bisher nicht war, fann ja mit ber Beit werden.

Die sogialdemotratische Landtagsfrat-tion tritt heute nachmittag zusammen und sie wird naturgemäß, nachdem einmal diefe Frage in ber Deffentlichfeit aufgeworfen worden ift, beute auch zu ihr Stellung nehmen muffen. Ohne ber Fraktion in ihren Entschlüffen irgendwie borgreifen zu wollen, glaubten wir unfere Auffassung turz barlegen zu sollen und fie geht, wie schon gesagt, dabin, ber Berbindung ber beiben Wahlen zuzustimmen.

Keine Neigung für eine Auflösung scheint bei den Demokraten borhanden zu sein. Die R. Bad. Dandesztg. Nr 546 vom 27. Oktober schreibt zu der Meldung der Frift. 3tg.:

Das babifche Staatsminifterium hat einen berartigen Beschluß nicht gesaßt und sich mit dieser Frage über-haupt nicht beschäftigt, da ein Anlas dazu nicht vorlag. Unseres Grachtens sollte es dabei bleiben. Es hat wirklich feinen Sinn, die fortwährenden Parlaments- und Regierungsfrifen bes Reichs nun auch noch in die Lander hineingutragen. Man follte frob fein, wenn man - wie bas in Baben gludlicherweise ber Rall ift - wenigstens im Lande ein arbeitsfähiges und arbeitswilliges Parlament hat und follte beffen fachliche Arbeit nicht badurch ftoren, daß man die Schwierigfeiten und Unruhen, unter benen man im Reiche mehr als genug leidet, nun auch noch fünftlich in diese Parlament hineinberpflanzt. Uebrigens, ift es auch gar nicht so einfach, den badischen Landiag nach Hauf zu schieden, denn eine Landtagsauflösung kann nur auf Grund einer Bolksabstimmung erfolgen. Es würde sich aber wirklich nicht kahren, diesen graben, Apparet aufzuhieben wirklich nicht lohnen, diesen großen Apparat aufzubieten, benn im nächsten Jahre geht der Landtag ohnedies zu Ende und müssen Neuwahlen vorgenommen werden.

Daß eine Landtagsauflöfung nur auf Grund einer Bolksabstimmung möglich wäre, dürfte nicht zutreffen. Selbstverständlich aber kann nur der Landtag selber, nicht etwa die Regierung für sich, oder wie im Reich der Präfident die Bollmacht zur Auflösung des Landtags erteilen. Die beutschnationale "Süddeutsche Beitung" befaßt fich in ihrer Montagsausgabe ebenfalls mit der Frage, ob in Baden jest Landtagswahlen stattfinden könnten und schreibt u. a. die Oppositionsparteien der Rechten, wozu in Baden Deutschnationale, Bollswart i und Landbund zu rechnen sind, würden in einer vorzeitigen Reuwahl des Landiags (die gesetmäßigen Neuwahlen hätten erst im Herbst 1925 zu erfolgen) natürlich nur dann einen Borteil erbliden, wenn damit die Aussicht auf eine Aenderung der bisherigen Regierungsfoalition eröffnet würde. Die gange Frage fei aber, so meint die "Süddeutsche Zeitung" weiter, in der bis zum 7. Dezember zur Verfügung stehenden Zeit rein technisch betrachtet, unlösbar.

Wir sind nicht der Ansicht, daß die Frage technisch bis zum 7. Dezember unlösbar wäre. Und die Frage nach der Koalition kann selbstverständlich immer nur nach den Wahlen gestellt werden, auf deren Ausgang alle Koalitionsbetrachtungen führen milffen, wenn fie realpolitischen Wert haben follen.

(\*)

### Karlsruhe.

Die babifche Beamten- und Genoffenichaftsbant

bezog ein neues Heim und zwar das ehem. Gebäude der Rheinischen Kreditbank in der Waldstraße. Die Eröffen ung fand am Montag morgen in Anwesenheit von Bertretern ber Stadt und induftrieller Unternehmungen ftatt. herr Regierungsrat Schuhmann legte bie Biele ber Bant bar und gab gur Renntnis, daß die 1892 gegrundete Genoffenschaftsbant 28000 Mitglieder gable. Die Befichtigung machte mit ben neuzeitlich eingerichteten Räumen befannt. herr Landrat Schaible fprach bei dem gefelligen Busammensein im Beamtenspeifesaal ben Dant ber Beamtenschaft aus, im Namen der Stadtverwaltung überbrachte herr Burgermeifter Sauer bie herglichften Bludwünsche. Es sprach danach Herr Dberlandgerichtspräsident Bernauer. — Am Samstag waren die Angefiellten, die Mitarbeiter, Bertrauensleute und Angehörige zu einer Feier in den "Löwenrachen" geladen worden, die bei munteren Reden und beifällig aufgenommenen konzertlichen Darbietungen einen guten Berlauf nahm.

Wegen großen Stoffanbrangs infolge bes Parteitags mußten mehrere Berichte unliebsamerweise gurudgeftellt werben.

3m Refibeng-Angeiger wird uns ichon gum zweiten Mal in standalmäßig aufgemachter Form davon geschrie-ben, daß herr Regierungsrat S. L. Maher, ber früher Redaftionsbolontar beim Bad. Beob. gewefen fei, für ben Posten bes Theaterintendanten in Karlsruhe in Be-tracht tomme. Wir sind weder über die Absichten des herrn Regierungsrats Maber noch über bie ber Theaterfommission unterrichtet. Nur das wissen wir, daß, wenn alles, was im Residenz-Anzeiger über diese Angelegen-heit geschrieben wird, so wahr ist, wie die Behauptung, Herr Regierungsrat Maher sei dei uns Volontär gewe-sen, die ganze Mache in sich zusammenfällt. Der ge-nannte Herr war nie bei uns Volontär, dagegen fungiert er ihne seit Tahren bei uns gals sachtundiger angesehren er icon feit Jahren bei uns als fachtundiger angesehener Theaters bezw. Opernkritiker. Was der Residenz-Anzeiger, der sich damit auf die Stuse eines gewöhnlichen Standals und Natschblattes begibt, über diese Anges legenheit schreibt, tann nur in bem Sinne aufgefaßt werben, bag jemand, ber zum Bentrum und zum Bab. Beob. in irgend welchen naberen Begiehungen fteht, für einen berartigen Boften nicht in Betracht fommen konne. Wir weisen eine solche Auffassung, als in einem geistig engen Kopf gewachsen, mit aller Entschiebenheit zurück. Doch wollen wir mit dem Residenz-Anzeiger umso weniger in eine sachliche Erörterung eintreten, als wir glauben, baß herr Regierungsrat Maber nach Charafter und Kähigkeit zu hoch steht, als daß ihm das, was der Residenz-Anzeiger leichtsertig und voreingenommen über ihn geschrieben hat, irgendwie schaben könnte.

Der Rirchendjor St. Stefan fand fich am Rirchtveihsonntag abend nach ber firchenmusitalischen Abendandacht im Balmengartenfaal zufammen, um nach getaner Ar-

gleich bas Bort, um ben herrn Komponiften gu beglud. wünschen zu bem großen, durchschlagenden Erfolg. Der Redner sprach die begründete Hoffnung aus, daß ber noch am Anfang seines Lebens stehende gottbegnabete Runftler die tatholische Rirchenmusit noch um manches wertvolle Wert bereichern werde. Der hochw. Herr Dom-organist bankte tiefbewegt für die hereliche Begrüßung und machte anschließend einige interessante Mitteilungen über die Entstehung seiner Berke. Richt überall sei er bem gleichen Berftandnis begegnet, wie bei seinem Karls. ruber Gaftgeber. Bu berglichem Dant fei er bem weithin rühmlichft befannten Berrn Chordirettor Steinhart und seinem trefflichen Chor berpflichtet; bie zahlreichen großen Schwierigfeiten seinen anscheinend mubelos überwurden und feine Meffe in vollendeter Beife gu Gehor gebracht worden. Der in seltener Vollzähligkeit ver-fammelte Stefanschor ließ dem Gerrn Komponisten und dem Herrn Dirigenten je einen großen Lorbeerkranz durch den Gerrn Sängerborstand überreichen. Die So-listin Frl. Autischer, die das ergreisende "et incarnatus est" der andäcktigen Zuhörerschaft vermittelt hatte, wurde durch einen Blumenstrauß erfreut; sie bedankte sich mit einigen reizenden Borträgen. Nachdem hierauf der Chor das von seinem Dirigenten komponierte Lied "Mein Badener Land" gesungen hatte, begrüßte Herr Oberreg.-Rat Seeger den Salzburger Domorganisten als Stammesbruder und gab zugleich ber Goffnung Mus. brud, daß die unnatürliche, zwischen Desterreich und Deutschland, insbesondere Gudbeutschland, errichtete Scheidewand bald zum Segen der engberwandten Bölfer fallen und der katholische Gedanke im Lauf der Zeit auch nach Westen hin versöhnend wirken möge. Während hierauf herr Elses hans die dankbaren Zuhörer noch mit einem Gesangssolo erfreute, schlich sich unvermertt der Humor in den Saal und entwand dem in seierlicher Stimmung bem Bortrag laufchenden Berrn Chorbirettor ben Dirigentenstab, um ihn feinem gelehrigen Schuler Got in die Sand zu bruden, ber mit einigen froblichen Liebern rafch die ber vorgerudten Stunde entsprechende heitere Stimmung zu weden wußte. Erft gegen Mitternacht trennte man fich hochbefriedigt.

Sig. Gefangverein Inpographia. Das von den Jungern der "ichwarzen Runft" am letten Samstag im gro-Ben Festhallesaal veranstaltete Rongert anlählich des sen Felinaussall veranstaltete Konzert anläslich des 59. Stiftungsfestes genannten Bereins nahm bei sehr gutem Besuch einen erhebenden Bersauf. Die Chöre "Herbsteier" von H. Schulken, "23. Psalm" von Franz Schubert (mit Orgelbegleitung), "Weinlese am Rhein" von W. Sturm, "Jägerchor" von K. Kreuher kamen, abgesehen von einigen kleinen harmonischen Trübungen, sehr gut jum Bortrag; Die Ganger folgten mit ftraffer Difgiplin ihrem bewährten Führer, herrn Gesangspädagogen Serbold. Das v. Othegraven "Bon ben zwei Safen" mußte infolge feiner Driginellität ba Capo gefungen merden. Der Uthmannsche Chor "Das heilige Feuer" wollte trop des ausgezeichneten Bortrags nicht so recht in den Rahmen des Ganzen paffen; derfelbe hatte u. E. zu einer anderen Programmaufstellung fich eher geeignet, ba er in großem tertlichen Widerspruch zu allen übrigen Programm-Nummern fich befand. Chor und Lettung verdienen für das Gebotene Dant und Anerkennung. Rammerfangerin 3. Brügelmann erfreute mit ihren prächtigen Stimmitteln das dankbare Auditorium mit herr-lichen Gesängen: "Die Allmacht" von Franz, Schubert (mit Orgelbegleitung), "Bon ewiger Liebe" von Brahms, "Berborgenheit" und necklichen "Storchenbotschaft" von H. Ansolge des starken Beisalls gab sie noch "Die Forelle" von Franz Schubert vollendet zum besten. Herr Herbold erwies sich als seinfühliger Begleiter am Flügel, ehenlo herr Orgelnirtunge A. Landmann um melder neben ebenfo herr Orgelvirtuofe 21. Landmann, welcher neben der Begleitung zu der "Allmacht" von Schubert die Fan-tasie und Fuge in g-moll von Ioh. Seb. Bach meisterhaft durchführte. Er schöpfte aus dem Bollen und ließ das Wert des großen Thomastantors mit hingabe der innerften Geele in hellfter Schonheit erftrahlen. Ebenfo fanden Intermezzo in e-moll und Musette in a-dur, letzteres mehr ein Zierstück, sowie seine eigene Komposition Rondo-Finale op. 9 freudige Aufnahme. Alles in allem: die "Typographia" zeigte sich auf voller gesanglicher Höhe, auf der sie sich immer behaupten mögel

Die genoffenschaftliche Wingerftube, die erfte in Baben, wurde am Conntag morgen eröffnet. In feiner Begruß-ungsansprache wies Staatsrat Dr. Schon, Direktor bes Berbandes bad. landwirtschaftlicher Genoffenschaften, barauf hin, daß sich der babische Bingerstand damit ein neues Absatzebiet für die badischen Qualitätsweine erfcoloffen habe. Die Anregung gur Grundung der Bein-ftube gab herr Direftor & uller, die Gemalbe ftammen bon herrn Runftmaler Gichrobt, die übrige Aus-stattung bon ben herren Runftmaler Schneiber und Architekt Kohlbecher. In die Geschichte der Winger-genossenschaften führte Derr Oberrevisor Seeb ein. Der Zitherklub Karlkruhe und das Hans Sachs-Quartett (Concordia) forgten für angenehme Unterhaftung.

:: Die Eisenbahnhauptfasse Karlsruhe wird Ruhe. gehalte, Bartegelder und Hinterbliebe-nenbezüge für Rovember 1924 bereits am Mitt-woch, den 29. Ottober 1924, auszahlen.

)!( Blüdwunschfelegramm. Anläßlich der Freigabe des Karlsruher Rheinhafens durch die Franzosen ist dem Berfehrsverein von dem Gauleiter des Bestrichgaus des Pfalgerwaldvereins in Neuntirchen a. Saar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glüdwunschtelegramm zugegangen.

:?: Zusammenstoß. Um 25. Oktober 1924, nachmittags 4.45 Uhr, stieß Ede Karl- und Sophienstraße ein Straßen- bahnwagen ber Linie 3 mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Strafenbahnwagen murbe hierbei berart befcabigt, daß er außer Betrieb gefest werden mußte.

)( Seinen Verlehungen erlegen. Der am Sonntag abend durch einen Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen schwerverletzte Motorradsfahrer ist der 35 Jahre alte, verheiratete Kausmann Neugedauer. Die erlittenen Verlehungen waren so schwerer Katur, daß der Ungsückliche heute Bormittag diesen erlag.

Richtigstellung. In dem Bericht über die Samstags. Bahlversammlung der deutsch-liberalen Bolfspartei muß es in der 2. Spalte, Zeile 25/26 von oben, heißen: ...,Die weitere Entwicklung der Reichstags- und Regierungstrifis, für deren Lössung schließlich nichts übrig geblieben sei ... (anstatt: "für deren Sicherung"...), und einige Zeisen weiter muß es heißen: ..."durch die Organisation "Reichsbanner"... (anstatt: "... die organisierten "Reichsbanner" . . .).

Wetterbericht der badifchen Candeswetterwarte. Betterbericht vom Montag.

Eine von der Viscanasee nordostwärts vordringende Oruckstörung, die heute früh über der Nordsee liegt, hat im Laufe des Sonntag auch in Südwestdeutschland Trüsburge und bung und geringen Regen gebracht. Beute ift borübergehend Aufheiterung eingetreten, boch wird ein neuer von der Biscahasee vordringender Tiefdruckausläufer bald seinen Einfluß geltend machen. Es ist wieder Trübung mit leichten Regenfällen zu erwarten.

Borausfichtliche Witterung für Dienstag, 28. Dft.: Bechselnbe Bewolfung, leichte Regenfalle, ziemlich milb. Bafferftanbe bes Rheins am 27. Oft., morgens 6 Uhr. Schusterinsel 78, gef. 11; Kehl 205, gef. 8. Moror 960. gef. 3; Mannheim 249, gef. 2 Zentimeter.

# Die Großkürschnerei Wilh. Zeumer

Karlsruhe Kaiferstraße 125/127

Spezialhaus für Belzwaren, gibt zum ersten-male wieder seit dem Kriege ihr so sehr beliebtes Belz-Modenblatt heraus, das reich illustriert eine willtommene lleberficht gibt über die große Belgmode, und liegt demselben zur besseren Orientierung auch ein Preis-Auszug bei. Da dieses Blatt nur einen Teil des Lagers enthält, kann man sich einen Begriff machen, wie ganz außerge-wöhnlich groß die Auswahl ist und welche Borteile der Räufer bezügl. die Räuferin allein icon hierdurch bat. Dieses Modeblatt enthält aber auch wertvolle hinweise und Aufklärung für den Einkauf von Belzwaren, und ollen hier nur zwei beachtenswerte Ausführungen angePelgtauf ift Vertrauenstauf.

Raum ein anderer Gegenstand verlangt beim Einkauf mehr Bertrauen als Belz, denn Belz ift kein Maschinenfabritations-Produtt. Wohl wird Belg auch schablonennichtig von häufig nicht fachgelernten Urbeitern ober gar Arbeiterinnen in Maffen bergeftellt unter Berwendung von minderwertigem Fellmaterial und ebensolchen Zutaten und diese Erzeugnisse alsdann unter lockenden An-preisungen scheinbar billig (in Wirklichkeit aber mit großem Berdienft) jum Bertauf gebracht.

Dadurch, daß die Namenbezeichnung des Tieres immer diefelbe ift und feine Qualitätsbezeichnung ausdrückt, wird der Käufer irregeleitet. Die Qualitätspreisunterschiede aber find oft bis dehnsache und sogar darüber. Nur der Kürschner und Fachmann vermag die Wertunterschiede du beurteilen und bemaufolge fachgemäß au beraten und au bedienen, benn er fennt die Felle von ihrem Ursprung an — wobei die Gegend, aus der das Tier stammt, eine sehr große Rolle spielt — und er kennt ebenso genau den Ber-

edlungsgang aus seiner Berufstätigkeit. Der Breis des Belges ist immer dem Wert entsprechend, und es wird so-mit nicht der Name des Falles bezahlt, sondern die Qualität, und darum tauft man beim Fachmann fiets vorteilhafter und billiger.

Bon ganz besonderer Bedeutung ist die Herstellung. "Kürschnerei ist Kunsthandwerk." Die Art und Sorgsalt der Berarbeitung und ber gute Geschmad geben dem Belgbefleidungsftud bie eigene Note des tüchtigen Fachmanns Formschönheit — auch unter Berücksichtigung apartester Moderichtung — wie auch elegant seine Ausstattung erzeugen vornehme Birtung und ftellen dann folch eble Erzeugniffe auf eine fünftlerische Stufe.

Das 1870 gegründete Belghaus Beumer ift eines der alten foliden Spezialgeschäfte, beffen Ruf weithin befanni ift - begründet auf ftrenger Reellitat, nur befter Qualitätsware und preiswerter, sachmännischer Bedienung. Die sehenswerten ausgedehnten Geschäftsräume und Sasons mit einer unvergleichlich großen Musmahl find die Mertmale der fortschreitenden großzügigen Geschäftsleitung, Tüchtige erste Fachkräfte sind in der Großtürschnerel (welche eine Runftwertstätte genannt werden barf) tätig und sichern für Neuanfertigung wie auch Umarbeitung und Reparaturen unbedingte Bufriedenftellung.

Die Bedienung

ist ein Hauptsaktor und es ist erstaunlich, was sich darin das kankende Bublikum oft bieten läßt. Biele pelzver-kausende Gelchäfte kennen oft nicht einmal die Belzarten, von Qualitäten usw. nicht zu reden. Gerade bei Peld, ob Reukauf, Aenderung oder Reparatur, ist eine sachgemäße Beratung mit das Bichtigste. — Abgesehen von unserer persönlichen Tätigkeit haben wir nur zuverlässige, treubemahrte, fachausgebildete Angeftellte.

Das Belghaus Beumer gibt diefes Belgmodeblatt auf Berlangen gratis ab und versendet dasselbe auch nach

# Obstkelterei

Grösste Ausbeute hydraulische Presse

Einschlaggebinde fachmännische Beratung Zährlngerstrasse 40 / Tel. Nr. 2950

Während der Obsternte frisches Mostobst und täglich gekelterten

# Süssen Apfelmost

# Stadtgarten-Reftaurant

Täglich im neuen Weinfaal vornehme Abendmillit.

Kein Flaschenweinzwang.

Jeben Machmittag 4-Abetee mit Künstler-Konzert.

Gintritt frei!

August Grimmer.

Der Bugang jum Weinfaal ift feitlich bes Vierordtbades.

Täglich 8 Uhr abends das grosse

Variete-Programm

Die Miete fur Ottober beträgt 65 v. Sundert der Friedensmiete. 25 vom Sundert gilt erft für November.

Mieterschutzverein G. B. Blumenffrage 3.

Dienstag u. Donnerstag 7-8 Ubr. Samstag von 4-6 Uhr.

JnKari Hummel's Doblidleiferei Berderitr. 13

Saarichneide= meffer. Rafierklingen, mafdinen. Pferdeicheren, Saarichneide-Saushaltideren, Tifdmeffer, Taidenmeffer uiw.

fachgemäß geichliffen und repariert.

In welcher fleineren Stadt (Bahnftation) ungen, tüchtigen Echuhmachermeifter Gelegenbeit geboten, fich felbstänbig niebergulaffen. Ungebote wolle man richten unter Dr. 1019 an bie Beichäitsftelle, Abterftraße 42.

!Chaifelongues! nene, gutgearb. v.35 . an Röhler, Schütenitr. 25.



Bur Unlage v. Gelbern prima Sypothefen Effetten empfiehlt d Jojef Liebmann, Bantgeichait, Rriegfin

Eingetroffen: Frische Bollfett= finden durch den Badischen

pfo. 45 %. 5. Pfund-Riftchen mt. 215

annkuch

Beobachfer weiteste Verbreitung

etr. Kleider, Schuhe kauft fortwährend Fridenberg, An- u. Verk.

der Cilm im Film Ein Blid in die Arbeit Badische Lichtspiele & Ronzerthaus und hinter die Kuliffen Dienstag, Mittwod, und Donnevstag, den 30. 10., jeweils pänkte

Mittwod, aud, 4 Mhr. nadym. mit fadym. Hortrag. porvertauf: Mufichaus Müller, Kaiferstraße. preise: MF. 1.70, 1.50, 1.-, 0.60. Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preife.

in der II. Etage ist eröffnet. Besonders sehenswert: DER NACHT-SCHNELLZUG Außergewöhnlich preiswerte Spielwaren: Gekleidete Puppen in Carton 22 cm groß Puppen mit Ia Vollgelenk, besonders billig 45 40 33 27 cm groß 1.75 1.40 1.35 1.10 0.85 0.75 5.75 4.95 3.95 2.50 1.75 Eisenbahnzug Mundharmonikas Knittlinger 0.35 mit Uhrwerk und Schienenkreis 0.95 in bunt. Carton, Stück 2.45, 1.25 Gesellschaftswürfelspiele verschied, Art....1.10, 0,90 0.45 Aufzieh - Artikel (Autos etc.) 0.55 Holzbaukasten i. Holzkistchen 0.25 | Mensch ärgere Dich nicht 0.95



Olysma Vin Brinsfindonis Onn Birfful im Trulbant!



Soeben erfchien in unferem Berlage:

Reue Lebensbilder aus dem Klerus

Frang Dor

broschiert Mt. 6.-

gebunden Mf. 7.50

Wer dieses neue Buch des bekannten Biographen mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hat, versteht sofort den kurzen, inhalts-tiefen Titel. Dieser will wohl sagen: Die 13 Priester unserer Erzdiözese Freidurg, die hier trefslich geschildert sind, waren Männer nach dem Derzen der Kirche; in ihrem mannigsal-tigen Birken auf dem Felde der Seelsorge, in der Pflege der Wissenschaft, in ihrer Mitarbeit auf caritativen und sozialen Gebieten strebten sie mit unentwegter Singabe nach dem hohen Ideale des Priestertums. — Das Buch ist aber auch ein wertwoller Beitrag zur Kirchengeschichte, wie sie sich während der zweiten Halte des 19. Jahrhunderts in unserem Lande Baden abgespielt hat. Blikartig werden einzelne Episoden der krchenpolitischen Kämpse und Siege durch diese Spiegelbider von Charafteren allen Priesterpersönlichseiten beseuchtet. — Wenn der Sat: "Worte klingen, Beispiele zwingen", auch heute noch wahr ist, dann werden Welt- und Ordensgesstliche und vor allem Kandidaten der Theologie gerne zur Abwechslung in der geistlichen Lesung nach dem Buche greisen. — Die Leiter von Bibliotheken, die während der letzen 15 Jahre die bereits erschienenen Werke des Bersassers: Sole Männer, Sole Frauen, Jasob Lindau, Andlau, Buh und Bell in ihre Regale eingereiht haben, werden gewiß auch dieses Buch, das sich so slott und leicht liest und das durch die Mannigsaltigseit des Inhalts so charakteristisch ist, für Leser und Leserinnen in Stadt und Land erwerden. — Es stedt ein gewaltiges Stüd Arbeit und Sammels Wiffenschaft, in ihrer Mitarbeit auf caritatiben und fogialen Gewerben. - Es ftedt ein gewaltiges Stud Arbeit und Cammelfleiß in diesem Buche. Wöge es nun bei Geistlichen und Laien gütige Aufnahme finden. Es wird ähnlich, wie das im Jahr 1916 erschienene, heute längst vergriffene Buch des Berfassers "Seelsorgsbilder" auch außerhalb unseres Landes bei Geistlichen gute Aufnahme finden.

Bu beziehen burch alle Buchhandlungen ober bireft bom Berlage

A.-6. für drud Karlsruhe

# Rarisruhe-München.

Geboten in M.: 3 3immer, Ruche. Gefucht in R.: 4-5 3immer, Ruche, Bad. Angebote unter O. F. an Die Geschäftsstelle, Ablerstr. 42.

Brennholz trodene Bare, Buchen und Tannen, in jeber Berarbeitung liefert ab Lager und frei Reller zu billigften Tagespreiten, ble Gemeinnühige Beschäftigungsftelle Durlacher Allee 58 Raferne Gottesaue

# Baugeschäft

Gottl. Dessecker Nachfolg. Inhaber: Eugen Weippert, Baumeister Tel. 2016 - Karlsruhe - Zähringerstr. 22

Austührung von Maurerarbeiten für Neu-u. Umbauten, Reparaturen, Dachdeckung, Verputzarbeit, Bodenbeläge, Wand-Verkleidungen, Kanalisation.

# Telefon - Stenograph

(mindestens 200 Silben) flotter Mafdinenidreiber mit guter Auffaffung&

gabe und Allgemeinbildung, geeignet aur Auf-nahme von Rundfunk- und Telefonmelbungen, fo= wie sonstigen Stenogrammen für bauernde Stel-lung gesincht (ebtl. nur Abendbienft von 7-11 Uhr). Ratholijche Bewerber wollen fich mit Zeugnisabidriften, Angabe bon Referengen und Gehalts-ansprüchen ichriftlich melben bei ber Direftion der Badenia, A.=6. für Berlag und Druderei Rarlsrute, Adlerftrage 42.

#### Leiden Sie?

an Flechten, Hautauschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie Dr. Terrahe's Heilseife. Erfolg über raschend. Zu haben in den Apoth, und Drog.

Bad. Laudestheater. Dienstag, 28. Oktbr. 71/s-101/2 Uhr. Sp 1, 3.50 Zu halben Preisen: Undine.

Kauft eure Lebensmittel

"Kola"

Erkenntlich durch Mitgliedschild.

ftanbes bes Gejamitbero gog einen Bergleich zwi Jahren. Damals mußt vielfach hinter verschlof Wertstätte gab es fein auch teinen Tarifvertr Armenunterstützung, die nimmt staatspolitisch, eine andere Stellung waren nur möglich u

lichen Gewertich

gen überall im Reiche feiert. Für Karls

hatte das christliche

gestrigen Sonntag zu

unter gahlreicher Beteili

drudsvollen Berlauf no

Saale des Palmengart

fene Bertrauens

ftatt, in der Herr Gene

in einem längeren tre

genwartsaufgab werkichaften" ipm

im fleinen Festhallefac Mitgliedern mit Ungeh Sängerchor des katholi

(Müblburg), der zu der

Mitwirfung lieh, eröff

prächtigen Chören: "S und "Auf, juble auf,

Der Vorsitzende des s Faßbender, sprach

liches Willfomm aus

zelne Ehrengafte. Herr ber fein Erscheinen gu großen Bedauern abso

Berlin fahren mußte, Ministerialrat Frech

Borfigende begrüßen i Suber, Burgermeift

Ministerialdirektor I

Otte als Bertreter de lichen Gewerkschaften, fing als Vertreter de

des, den Bertreter der

babner Berrn Riefe

Rirchengemeinde die

Iang und Rirchengen

Vertreter der katholis

Stadtdefan Geift. Ra ders berglich zwei Bei

25 Jahren bei der Grii

Eichelser und S rigfeiten mancher Art werkichaften emporgea Stärke und Ginfluß o gewiindigt. Redner schl

zur Weiterarbeit. A fekretär des Gefamto

Podium zur

dann die eigentliche

Opfergeist und Tatbere Arbeitsfameraden. Das Mainger P werkschaften von 1899 wirtschaftliche, g bung bes Arbeite Christentums (nich und national ift die De feit 25 Jahren und mit Befreiung des Baterla Tat und fie find gen auch die Gegner anerte nicht fommen mit ben rung, fie hat bielmehr

Anfang an bergiftet bu Es fi

Original-Rome

Jammervoll war Mute. Gine ftump Webr als einmal sta ersten besten Baum

Aber immer noch trgend ein inneres E Tat zurück. War es, weil ferne

Eine, die still und Frohfinn mehr fand Die bis zum Gebet um eine Gee teuer war — wenn Rettung oder Unterf bes Liebe ergründen, stärker ift als der Bitternis nicht auslä

Bieh deine Straße Pfade. Aus jeder Pfädlein zum Empo den leuchten Gottes

Wildes Tier Dann aus N Dann zu Tri

Ausgestoßen Die Not ist ein ho Randfahrenden wiede Was man ihm nicht

Bäderladen, alte Kl

LANDESBIBLIOTHEK

häftsleitung. Bfürfchnerel beitung und

s fich darin ele pelzver. ei Belg, ob fachgemäße oon unserer sige, treube-

e auch nach

lamodeblott

nniafal= lege der n hohen in wertend der e Baben trchen= der bon Benn ute noch

ind vor in der ter bon eits er-Frauen, ngereiht nd leicht charatland erammel= b Laien m Jahr erfassers Geift=

Verlage er.

tel

Sp 1. 3.50

Mt. 7.50 inhalts= unferer

maren

# Die Jubiläumsseier des christlichen Gewertschaftstartells.

Karlsruhe, 27. Oftober.

Das 25 jährige Subilaum ber drift. Nichen Gewerkschaften wird in diesen La-gen überall im Reiche von ihren Angehörigen gefeiert. Für Rarlsrube und Umgebung hatte das driftliche Gewerkschaftskartell auf den gestrigen Sonntag zu einer Feier eingeladen, die unter zahlreicher Beteiligung einen harmonischen, ein-drucksvollen Berlauf nahm. Am Bormittag fand im Saale des Palmengarten dine start besuchte geschlosfene Bertrauensmännerverfammlung statt, in der Herr Generalsekretär Otte aus Berlin in einem längeren, trefflichen Bortrag über "Gegenwartsaufgaben der driftlichen Gewerkichaften" iprach. Kurz vor 4 Uhr begann dann die eigentliche

Jubilaumsfeier .

im fleinen Festhallejaal, der bon Chrengaften und Mitgliedern mit Angehörigen dicht besetzt war. Der Sängerchor des katholischen Männervereins Badenia (Miblburg), der zu dem Festatte seine schätzenswerte Mitwirkung lieb, eröffnete die Feier mit den zwei prächtigen Chören: "Das ift der Tag des herrn" und "Auf, juble auf, du deutscher Männerchor!" Der Borfigende des Rarlsruber Ortsfartells, Berr Faßbender, sprach der Festversammlung ein harzliches Willfomm aus und begrüßte besonders einzelne Ehrengäfte. Herr Staatspräfident Dr. Röhler, der sein Erscheinen zugesagt hatte, mußte zu seinem großen Bedauern absagen, da er unerwartet nach Berlin fabren nußte, als sein Bertreter war Herr Ministerialrat Frech erschienen. Weiter konnte der Borfitende begrüßen die Gerren Oberregierungsrat Suber, Bürgermeister Schneiber, Abg. Oberftiftungsratspräsident Geb. Rat Dr. Schmitt, Ministerialdirektor Dr. Fuchs, Generalsekretär Otte als Bertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkichaften, Reichstagsabgeordneter Erfing als Bertreter des deutschen Gewerkschaftsbundes, den Bertreter der Gewerkschaft deutscher Gifenbabner Beren Riefer, als Bertreter der evangel. Rirchengemeinde die Berren Pfarrer Sinden. lang und Kirchengemeinderat Schlebach und als Bertreter ber fatholischen Rirchengemeindne Beren Stadtdefan Geift. Rat Dr. Stumpf, und befonders berglich zwei Vertreter der Mitglieder, die vor 25 Jahren bei der Gründung dabei maren; Die Berren Eichelser und Schindler. Durch Schwieriakeiten mancher Art haben sich die christlichen Gewerkichaften emporgearbeitet und werden heute nach Stärke und Ginfluß auch bon der Sozialdemokratie gewindigt. Redner ichloß mit einem lebhaften Appell zur Weiterarbeit. Alsdann bestieg Herr General-sekretär des Gesamtverbandes Otte (Berlin) das Bodium zur

Festrede.

Er überbrachte gunächst bie Bludmuniche bes Borftandes des Gesamtverbandes zur Karlsruger Feier und gog einen Bergleich swifthen heute und ber Beit bor 25 Jahren. Damals mußten die driftlichen Gewertschaftler vielfach hinter verschloffenen Turen verhandeln; in der Bertftatte gab es feine Spur bon Gleichberechtigung, auch feinen Tarifvertrag; Arbeitslofe bezogen bamals Armenunterstützung, die entehrend wirfte. Seute ist bas anders, die Arbeit war nicht vergeblich; der Arbeiter nimmt staatspolitisch, sozialrechtlich und gesellschaftlich eine andere Stellung ein als früher. Solche Erfolge waren nur möglich unter Führern von Idealismus, Opfergeift und Tatbereitschaft. Es war Dienft fur die Arbeitsfameraden.

Das Mainzer Programm der chriftlichen Ge-werkschaften von 1899 verkündet als ihre Aufgabe die wirtschaftliche, geistige und sittliche Hebung bes Arbeiterstandes auf dem Boden des Chriftentums (nicht des Klassenkampfes). Christlich und national ist die Devise der christlichen Gewerkschaften seit 25 Jahren und mit ihr wirken sie auch heute für die Befreiung des Baterlandes. Die Gründung war eine Tat und sie sind gewachsen und stark geworden, was auch die Gegner anerkennen. Die Sozialdemokratie darf nicht kommen mit dem Borwurf der Arbeiterzersplitterung, sie hat vielmehr die Gewerkschaftsbewegung von Anfang an bergiftet burch Sereintragen ber Barteipolitit.

Großindustrieller (Rirdorf) einmal geäußert hat: "die Christlichen find schlimmer als die Roten", so ift bas die Aeugerung eines Alaffentampfers von oben, eines "Berrenmenfchen", ber, ebenfo wie die fog.-dem. Rlaffentampfer bon unten, materialistisch eingestellt ift und bem natürlich eine Bewegung auf bem Boben bes Chriftentums und des chriftlichen Sittengesetzes gefährlicher erscheint als die sozialistische. Solche gibt es auch heute Rach der Revolution ware übrigens unfer Birtschaftsleben auf den Kopf gestellt worden (speziell im rhein.-westfäl. Industriegeviet) ohne die christlichen Ge-

Die Gozialpolitit ift heute in einer gemiffen Rud bildung begriffen, beren Urfache u. a. in dem Digbrauch der politischen Macht durch die Sozialdemokratie liegt. Da heißt es: die Augen offen halten! Sozialpolitif ift auch heute eine sittliche Pflicht und tommt auch ber Birtichaft Bugute, indem fie die Gefundheit und Urbeitsfreude des Arbeiters hebt. Ber nur Birtichaft will, macht ben Egoismus und Individualismus zum leitenden Pringip ber Wirtschaft. Auch eine wirkliche Arbeitsgemeinschaft ift nur durch Sozialpolitit möglich. Redner berührt noch Gingelfragen: Arbeitsgeit, wo es bei Besserung der wirtschaftlichen Lage Erleichterungen geben wird, Gebung bes Meallohnes, hauptfachlich durch Rampf gegen die Preistreiberei, wenn nicht, fo muß eben die Lohnschraube wieder in Bewegung tommen; Erwerbslosenfürsorge muß durch Reichs-

zuschüffe reformiert werben. Die driftliche Gewerkschaftsbewegung hat eine hohe Rulturmiffion zu erfüllen. Die Gesundung ift nur möglich durch sittlich-religiöse Kräfte, die den eingelnen Menfchen erneuern. Mit einer Menberung ber außeren Formen und Organisationen ift es nicht getan. Bei bielen, die nur bas Diesfeits tennen, ift ichon bie Ernüchterung eingetreten. Mit dem gleichen Ibealismus und Opfergeift muffen wir weiterarbeiten, und an die Jugend richtet Redner einen Appell, fich gu begeiftern für diefen Rampf um die Berwirflichung bes Guten und mit in die Reihen einzutreten. In Gemeinichaftsarbeit, gegenseitiger Freundschaft und Bilfe wollen die driftlichen Gewerkschaften weiter wirken mit ben konfessionellen Standesbereinen. Bir glauben an die Zukunft unseres Vaterlandes, in deffen Dienst unsere Sache steht und wir legen das Gelöbnis heute ab, mit Begeisterung weiterwirken für die bor 25 Jahren programmatisch festgelegte geistige und sittliche Bebung bes Arbeiterftandes, und damit Dienft gu tun

für das deutsche Bolt und Baterland. Stürmischer anhaltender Beifall war das Echo auf die ausgezeichnete Festwede, die von hohem Idealismus getragen und aus reicher Erfahrung im Dienste der christlichen Gewerkschaftssache geschöpft war. Nach einem weiteren Lied "Morgenruf" des Sängerchors folgten einige furze Beglückwün-

schungansprachen. Herr Geiftl. Rat Stadtbekan Dr. Stumpt überbrachte die Gliichwünsche der katholischen Geistlichkeit von Karlsrube: Die driftliche Gewerkichaft ist ein Zwedverband und eine Gesinnungsgemeinschaft. Beides ist notwendig. Darum sind diese Gewerkschaften vom driftlichen Standpunkt aus zu begrußen. Bon ihnen führt eine Brude gu den driftlichen Standesvereinen. Win werden in den Standespereinen alles tun, um den Gewerkichaften Mitglieder zuzuführen. Bon den Grundfaten der chriftlichen Gewerkschaften führen aber auch Brücken zu den anderen Ständen des Bolfes. Redner äußert die berglichsten Büniche für die nächsten 25 Jahre (Lebhafter Beifall). - Berr Abg. Brafibent Geb. Rat Dr. Schmitt übermittelte die Gruße und Glückwünsche der Zenbrumsfraftion des badischen Landtags und der badischen Zentrumspartei, Christlich: Gewerkichaften und Zentrum haben viele Berufungspunkte in ihrem Programm: das Bekenntnis jum Chriftentum, jur Bolfsgemeinichaft und jum Staat (Lebhafter Beifall). - Berr Reichstagsabgeordneter Erfing gratulierte für den Landesverband des deutschen christlichen Gewerkschaftsverbandes. Die Löjung der sozialen Frage ist nur möglich auf sittlich-religiosem Grunnde, darum nicht in Barteien geben, die diese Gwundlage negieren! Die ungeheure Arbeit der driftlichen Gewerkichaften war R. Iturarbeit, wir wollen fie fortsetzen (Großer Beifall). - Frl. Silpert äußerte die Glüdwünschedes Landesverbandes des deutschen Angestelltenver-

bandes (im Deutschen Gewerkschaftsbund) und Herr 1 Riefer, Sefretar der Gewerkschaft deutscher Gifenbahner, die herzlichsten Wünsche des Landesverbandes der Beamten, Staatsangestellten und Arbeiter. Zum Schluffe sprach noch Herr Ministerialdirektor Dr. Fuchs als alter Freund der christlichen Gewerkschaften, der s. 3t. in seiner Eigenschaft als Fa-brikinspektor die Not des 4. Standes kennen gelernt und alle Kräfte begrüßt hat, die dieser Not zu steuern bestrebt waren, vorausgesett, daß sie auf dem richtigen Boden des driftlichen Idealismus wirken. Gott jegne und schüße die chriftliche Arbeit und ihre

Bertreter (Ktürmischer Beifall). Run machte ber Dirigent des mitwirkenben Gangerchors, Herr Chormeifter Fritsch ber Bersamm-lung eine große Freude mit einigen Liedern zur Laute, wobei mit dem Lied vom Kakadu und den "bagrischen Fuaßerln" eine heitere Note in sehr effektvoller Beise in das Programm kam. Der Sängerchor sang noch mit Bravour den Männerchor: "Deutschland Deutschland kehre wieder" und das stehend von der Bersammlung gesungene Deutschlandlied, das mit dem vorausgegangenen Chor wie ein feierliches vaterländisches Gelöbnis klang, bildete den würdigen Abschluß der ehebenden Feier. Und nun Glüd auf zu einer glanzeden goldenen Ju-

Marc Sangniers Ruf zum religiösen Frieden.

Angesichts der wachsenden Kulturkampfstimmung in Franfreich appelliert Marc Sangnier gewiffermagen in letter Stunde an die Bernunft des nationalen Gemiffens, bas fich ben brangenden Aufgaben ber inneren Starfung Frankreichs zuwenden solle, statt einen neuen Bürgerfrieg zu dulben. Er schreibt in der letten Rummer seiner "Jeune Republique":

"Wir sahen die jetzige Lage voraus. Den Sieg des Linksblods konnten wir mit Genugtuung als einen Triumph der versöhnlichen und pazifistischen Elemente im Lande begrüßen. Aber wir übersahen keinen Augen-blick, daß es zugleich ein Sieg über die Mehrzahl der Katholiken war, die sich eigensirnig mit dem Bloc natio-nal und dem Poincarismus verbunden hatten. Dieser Gieg barg bon bornberein die größten Gefahren für ben religiöfen Frieden tommenber Tage. Politit fummert sich nicht immer um die Regeln ber Logit, sie ist Oppor-tunitätssache und ebenso oft Gefühlssache. Und jeht, wo ber Linksblod sich außerhalb und ohne die Ratholiken gefestigt hat (bie er fast immer unter feinen Gegnern fand), ift es schlechthin begreiflich, wenn auch nicht entichuldbar, daß die Gieger von heute ihre Macht gegen die Gegner bon geftern fehren möchten. Das Ausland zeigt nun an flaren Beifpielen, daß ein laifierter Staat burchaus die Gewiffensfreiheit achten und fogar alle moralischen Kräfte einschließlich der religiösen zu erfprieglicher Zusammenarbeit für bas Gesamtwohl fammeln tann. Gefährlich ift immer nur eine Beiftesberfaffung, welche Staat und Rirche in einen unverfohnlichen Gegensat bringen und beide zu undersöhnlichen Gegnern stempeln will — ein solcher Geist reizt zu fort-währenden religiösen Kämpfen. Muß diese Wendung aber nun bei uns kommen? Müssen wir die großen Behren, die der Weltfrieg uns gegeben hat, wieder bergeffen und ben Beift ber Bolfsgemeinschaft und bes Burgfriedens wieder verleugnen? Un diefer Schidfals-frage find wirklich alle intereffiert, Freidenter fo gut wie Ratholifen, wenn es nur allen wahrhaft Ernft ift mit bem inneren Frieden und bem nationalen Wohl! Wer ben Frieden will, den inneren wie den außeren, muß ihn averst ehrlich und beharrlich wollen. Und nicht ihn für unmöglich halten! Man muß ernsthaft sich gegenseitig zu verständigen suchen und lohal entschlossen sein zu allen Mitteln und Begen, Die praftifch dahinführen tonnen.

3ch habe immer tiefinnerlich die Ueberzeugung gehabt und fie öffentlich vertreten, daß ber religiofe Friede nur die Frucht eines entschloffenen und allgemeinen guten Willens zu gegenfeitiger Tolerang und Zusammenarbeit aller fei, unter wirklicher Achtung der Freiheiten von jedieses guten Willens werden alle Fragen, auch die verwideltsten, viel leichter sich lösen lassen, als man an-

fänglich vielleicht vermutete. In fo ernfter Stunde, die heute, ba am Bufunfts. himmel doch allerhand Kriegsgewölf aufzieht, ist es un-fere Pflicht und höchste Zeit, daß wir uns alle an folche einfache Bahrheiten wieder erinnern. Möge Gott es verhüten, daß wieder mal wie in früheren Zeiten unfere fatholische Glaubenstreue mit der Liebe und Treue gur firchensturmenden Republif in bitteren Konflitt gerat, statt daß, wie es natürlich wäre, Demokratie und Rirche fich auf einem Bege zu heilsamer Kulturarbeit träfen. Jebenfalls, was auch die Zukunft bringen mag, wir werben unferen tampfluftigen "feindlichen Brüdern" unter ben Boltsgenoffen im Lande zeigen, daß wir gerade in

unserem religiöfen Glauben die ftartften Rrafte gur Grfüllung ber republikanifchen Aufgaben im Staate finden, Es ift für uns fein Widerspruch, ein guter Ratholit und ein guter Republitaner gu fein, und wir laffen diefe erprobte Ginheit, für die wir genug gelitten haben, bon feinem antaften, am wenigsten bon freidenkerischen Bolksgenossen, denen jeht nach neuem Kampf gelüstet! Unsere Aufgabe ist uns klar, und wir sind gerüsteteter als früher."

### Deutschland.

# Das Ergebnis der hamburger Bürgerfchafte-

Hamburg, 27. Oft. Das Ergebnis der Bablen zur Bürgerschaft bringt, soweit es bis jetzt vorliegt, eine Aenderung in der bisherigen Zusammensebung insofern, als bie Sozialdemofraten und Demokraten, die bisher den Hamburger Senat bildeten, nicht mehr über die absolute Mehrheit verfügen und deshalb den Bersuch machen werden, einige kleinere Gruppen zu fich beriiber zu ziehen. Das Ergebnis zeigt weiter, daß die Deutschwölkischen und die Kommunisten einen gewaltigen Stimmenverlust zu verzeichnen haben. Die Stimmenzahl der Kommunisten, die bei den letten Reichstagswahlen rund 114 000 betrug, ift auf etwa 77 000 zurückgegangen, die der Bölkischen von 37 000 auf 13 000. Die Mittelparteien haben sich gut behauptet. Bei einem relativen Bergleich mit den letten Reichstagswahlen ist festzustellen, daß die Deutsche Bolkspartei, das Zentrum und die Demokraten die bei den Reichstagswahlen erzielts Stärke am besten behauptet haben. Die Gozialdemofraten haben sich ebenso wie die Mittelparteien aut behauptet und zwar auf Rosten der Kommunisten. Die Deutschnationalen haben gegenüber den letzteit Reichstagswahlen einen großen Stimmenverluft gu verzeichnen. Das bisherige Ergebnis ift folgendes: Demokratische Partei 22, Sozialdemokraten 53. D.B.B. 22, U.S.B. — Bölkische 4, Kommunisten 24, Z entrum 2, Deutschnationale 28.

#### Bürgerlicher Sieg in Flensburg.

Flensburg, 27. Oft. Bei ber geftrigen Babl gum befoldeten Stadtrat fiegten die vereinigten bürgerlichen Barteien mit überwältigender Mehrheit. Der bisherige Stadtrat Raftan erhielt 7004, der fogial. demokratische Gegenkandidat Dr. Lehmann 2982 Stimmen.

### Ausland.

#### Die Stimmung in Regyp'en.

London, 27. Oft. Lord Allenby wird heute in Alexandria eintreffen und sofort nach seiner Anfunft von König Fuad in Andienz empfangen wer. den. Zaglul Bascha hat in der Borwoche sein Ra. binett vollständig umgeftaltet. Die Ministerpoften sind gegenwärtig nur noch mit den treuesten An hängern Zaglul Pajdjas besett. Man erblickt darin ein Beichen dafür, daß Zaglul Pajcha feine Stel. lung nach Möglichkeit zu festigen und sein Prestig! zu vermehren beabsichtigt. Eine Meldung des "Daily Expreß" bezeichnet die Stimmung in Negop. ten als "elektrisch geladen". Am Donnerstag wird eine Maffenbersammlung gur Erörterung der Lage im Sudan abgehalten werden.

#### Die Lage in China.

London, 27. Oft. Die "Times" meldet aus Befing, daß der Staatsftreich vom Donnerstag noch feine Klärung geschaffen habe, wie man ursprünglich erwartete. Bu Bei Fu gewinnt an Boden.

Er sei am 26. Oktober zum Besuch in Tientsin eingetroffen. Daraus ergebe sich, daß General Feng-Pu-fiang wohl Befing, aber nicht Tientsin beherriche und daß Wu Bei Fu der Weg nach dem Siiden offenstehe. Er stände auch in telegraphischem Verkehr mit den ihm freundlich gefinnten Provinzen und wäre in der Lage, seine Anhänger außerhalb der Bentralprovingen zusammenzubringen. Die zunächst verzweifelte Lage der Streitfrafte Bu Bei Fus an der Front von Schanhaitwan hat fich der gleichen Meldung zufolge erheblich gebeffert. Der Borftog seiner Truppen hat den Umgehungsversuch seiner Stellung offenbar berhindert und die Gefahr eines allgemeinen Zusammenbruchs vorläufig vermieden,

### Es fiel ein Reif.

Original-Roman von Henriette Bren,

Jammervoll war dem irren Wanderer oft gu Mute. Gine stumpfe Bergweiflung lähmte ihn. Wehr als einmal stand er im Begriff, sich an dem erften beften Baum aufzufnüpfen.

Aber immer noch hielt ihn im letten Augenblick irgend ein inneres Etwas von der unwiderruflichen

Tat zurück. War es, weil ferne Treue Sande für ihn faltete? Eine, die still und flaglos dahinlebte und feinen Frohfinn mehr fand und nur noch Pflichten kannte? Die bis jum Ende ihrer Tage in ftummem Gebet um eine Seele ringen wurde, die ihr einft teuer war — wenn ihr auch nie Kunde wurde von Rettung oder Unterfinken?. . . Wer kann des Weibes Liebe ergründen, die tiefer ist als das Meer, die stärker ist als der Tod — die viele Wasser der

Bitternis nicht auslöschen können! Bieh deine Strafe, du irrer Waller auf dunklem Pfade. Aus jeder Wirrfal gibt es doch irgendein Pfädlein jum Emporklimmen. Auch über Abgrun-

den leuchten Gottes Sterne.

Wildes Tier mit wilden Tieren, Dann aus Not ein Dieb, ein Schächer, Dann zu Trut und Sohn der Säuptling Ausgestoßener Berbrecher.

(Weber, Dreizehnlinden.) Die Not ift ein harter Zwingherr. Gie trieb ben Landsahrenden wieder auf den Weg des Berbrechens. Bas man ihm nicht gab, stahl er sich: Brot aus dem Bäckerladen, alte Kleider vom Trödler.

In den einsamen Bauernhöfen jener Gegend tamen plöglich gahlreiche Ginbruche vor. Meistens wurden Fleisch, Brot oder andere Egwaren gestohlen. Und Branntwein! Denn Lorenz Graf hatte es bald gespürt, daß ein tüchtiger Schluck dieses Fenerwaffers ihn über Sunger und Ralte hinwegtäuschte und seine Lebensgeister aufpeitschte. Deshalb stabl er auch Geld, um sich da und dort in verrufenen Spelunken Schnaps zu kaufen — immer

mehr, immer gieriger! Ein tiidischer Ausbrud lag jett in seinem Gesicht, ein boses Glitzern in den Augen. Wer ihm auf einsamen Wegen allein begegnete, mochte mit Recht sich fürchten. Denn er vergalt jest den Menschen Gleiches mit Gleichem. Als ein Bauer den verdächtigen Bagabunden mit Hunden vom Hof hegen ließ, gingen ihm in der folgenden Nacht zwei kornge-

füllte Scheunen in Flammen auf. Ja, Lorenz Graf hatte es aufgegeben, bei den Menschen Erharmen zu suchen. War er ihnen ein Aussätziger, ein vogelfreies Raubtier - gut - so wollte er auch tun wie ein solches! Haha, sie sollten es ichon spüren! Er wurde fich rachen, sich

schadlos halten! Doch als er zuletzt eine alte Botenfrau, die mit schwer gefülltem Tragforb aus der Stadt kam, an einsamer Stelle überfiel, ihr den Korb entrig und das um Silfe ichreiende arme Weiblein mit feinem Knotenstod wuchtig auf den Kopf schlug, daß sie betäubt hinstürzte — da gelang es endlich der strafenden Gerechtigkeit, den bereits ftedbrieflich berfolgten Wegelagerer zu fassen. Und er wanderte wegen Diebstahl, Einbruch, Körperverlebung und Strafenraub auf ein Jahrzehnt ins Zuchtbaus.

Zehn Jahre! Zehn Ewigkeiten! . . Die Welt geht weiter mit Leben und Tod, mit Hassen und Lieben. Aber hinter Kerkermanern ist ewige Er- wenn er mal wieder entlassen wurde.

ftarrung . . . von Wahnfinn ober Stumpfheit be-

Doch auch zehn Jahre nehmen einmal ein Ende. Eines Tages öffneten sich die eisernen Pforten und Lorenz Graf, um das dreifache dieser Zeit gealtert, sah die Freiheit wieder.

Diesmal versuchte er es gar nicht mit den Menschen. Er hatte genug von damals . . . Diesmal ging er sofort auf Beute aus. Er wußte unter den Gefangenen einige verwegene Kumpane, die furz zuvor entlassen waren, oder es bald würden. Die hatten mit ihm Plane geschmiedet. Sie fanden sich leicht zusammen, die Ausgestoßenen, die Enterbten des Lebens. Und gemeinsam oder einzeln berübten fie Einbrüche und Diebstähle. Den Raub teilten sie untereinander und führten ein wildes

Stromer- und Trinkerleben. Bis die rauhe Jahreszeit heranriicke. Dann ließen sie sich bei irgend etwas abfassen und waren jo den kalten Winter hindurch im Zuchthaus gut

Ja, das Buchthaus wurde für Lorenz Graf die Beimat, die er nur verließ, um nach furger Beit dabin zurückzukehren.

Da war es besser als in der erbarmungslosen Melt! Der Staat sorgte gut für seine Schützlinge. Ein Bett hatte er, besser als der Weggraben oder der naßkalte Waldboden. Wärme und genügend zu essen und reine Wäsche gab es auch. War er frank, dann kam er ins Spital. Da war es so schön luftig, war hell und sauber. Gepflegt wurde er gut, auch ein besseres Essen bekam er dann — ja, so gut muste es ein wirklicher Graf wohl haben!

Blog Branntwein gab es im Zuchthaus nicht. Und bas war febr schade. Denn danach hungerte und ledigte er ständig. Und nur deshalb freute er sich,

Ja, Lorenz Graf war bis auf die unterfte Stufe herabgefunken. Er wußte gar nicht mehr, daß er

Denn die lag erstarrt unter Schutt und Eisrinde und regte fich nimmer. Sie war damals erfroren als ein Reif in das Blütenfeld seiner Kindheit fiel.

Im Sprikenhaus des Dorfes liegt Des fremden Bettlers erstarrte Leiche Wer hebt die Hand, wer schlendert den Stein? Wer wirft sich auf zum Richter und Rächer? Er war, was du bijt; er ift, was du wirft: Wir alle find arg, wir alle find Schächer! Tragt leis, ihn fort und verfenkt ihn facht, Befehl die Geele bem Borne der Gnaden; Und eine Trane des Mitleids zollt Den dunklen Wallern auf dunklen Pfaden. (F. W. Weber.)

Die einförmige, ichwermütige Landschaft des Nicderrheins, die mit ihren weitgespannten Horizonten, träumenden Baffern, weißen Landstraßen und dem zartfarbenen Duftgeschleier so eigenartig reizvoll ist, hatte frühlingsselig die Augen aufgetan und lächelte der Sonne zu. Und spilrte wieder, wie alle Jahre, die Wonnen des Quellens und Reimens, des Sprie-Bens und Werdens. Spürte beilige Schöpferfrafte walten, die ihr nach dem Grau des Winters aus jungem Grun und Blütenfternen ein Festgewand

Es war noch nicht das Prachtfleid des jungen Frühlings mit seinem verschwenderisch ausgegoffenen Bauber. Denn jo mütterlich warm die Sonne auch tagsüber ihre Strahlen fandte, morgens und abends war es noch empfindlich falt. Scharfe Nachtfröfte hemmten noch das Entfalten der letter Schönheiten.

(Fortsetzung folgt.)

#### Chronif.

Baden.

Mannheim, 27. Oft. (Mannheimer Rarl Theodor - Feft.) Der Mannheimer Altertumsberein hat die 200. Wiedertehr

des Geburtstages des tunft- und prunfliebenden furpfälgischen Fürsten Karl Theodor, dem Mannheim feine fulturelle Blütezeit verdanft, jum Anlag einer großen Festlichkeit genommen. In feinfinniger Weise hat das vom wissenschaftlichen Assistenten am hiesigen Museum Dr. Gustab Jacob versaste Festspiel "Franten taler Porzellan" lang verklungene Gestalten, Kostüme, Spiele und höfische Gebärden von über 1000 Zuschauern gezaubert. Für die Regie zeichnete Meher-Balben, sur die Auswahl der Musit und die musikalische Leitung Richard Lert, für bas Arrangement und die Ginftudierung ber Tange Martha Bauer und für die Gestaltung des Bühnenbildes heinz Grete. Reben diefen bewährten Rraften des Mannheimer Nationaltheaters bleiben die fast durchweg von Dilettanten und Angehörigen bes Altertumsvereins gebotenen Darftellungen erstaunliche

Michelbach bei Eberbach, 27. Oft. (Ein Stierfampf) spielte sich am vergangenen Mitiwoch im hiesigen Gemeindesarrenstall ab. Einer von den drei vorhandenen Farren riß fich auf unaufgeflärte Beije los, griff die anderen beiden an und bearbeitete diefe dermaßen, daß einer davon berendete, mahrend der andere bald darauf geschlachtet werden mußte. Be-herzte Männer brachten das losgerissene Tier wieder an einen Blat. Die hiefige Gemeinde erleibet burch biefen Vorfall einen empfindlichen Schaden.

Dumersheim, 27. Oft.

(Brand.) Am Samstag abend halb 11 Mhr brannte es lichterloh in der Schenne und in den Stallgebäulichkeiten bes Landwirts und Fabrifarbeiters Dhonis Schlager und legte die Gebäulichfeiten in Afche. ie Mauern mußten niedergeriffen werben, um dem Fener Berr gu werden. Gin Glud ift es gu nennen, daß der Federbach etwa 20 Meter von dem Anwesen entfernt fließt, sonst hätte das Wohngebäude nicht gerettet werden können. Dieses wurde leicht am Giebel beschädigt. Die anderen Stallungen und die Scheune brannten nieder. Ein Mitlofder tam mit seiner Leiter zu Fall und soll verlett worden fein. Der Gebäudeschaden ist nicht unerheblich, ber Biehbestand tonnte gerettet werben.

(Landesversammlung des Babischen Frauenvereins.) Gestern nachmittag fand hier in der Turnhalle der Oberrealschule die Landesver-sammlung des Bad. Frauenvereins statt. Der Präsident des Bereins, Geh. Hofrat Dr. Lange, begrüßte die Erschienen und dankte vesonders den Behörben, bem Bertreter des Ministeriums des Innern, des Stadirat, den Bertretern des Landesverbandes zur Befämpfung der Tuberfulofe. Ministerialrat Arnfperger überbrachte bie Gruge bes Ministeriums bes Innern. Die Regierung habe dem Frauenberein immer Intereffe entgegengebracht und beshalb Beiträge gur Berügung gestellt. Für die Stadt Offenburg sprach Stadtrat Monich. Auch der Stadtrat stehe den Bestrebungen des Frauenvereins sympathisch gegenüber und wünsche ferneres Gedeihen. Der Vorsissende gedachte der schweren Verluste, welche der Verein im Laufe der Zeit erlitt, jo der Protektorin Großherzogin Luife, des Oberhofmeisters von Chelius, des Präsidenten der Landesver-sicherung Beck u. a. Die Versammlung ehrte das Andenken der Berstordenen in üblicher Weise. Amtmann Dr. Lehmann (Karlsruhe) hielt einen Vortrag über die Reuregelung der Wohlsahrtspflege in Baden. Bestraffs der Kristigung der Meister Meister treffs der Errichtung von freien Bezirksverbänden wurde beschlossen, einmal den Bersuch zu machen. Oberbürgermeister herrmann (Offenburg) hielt einen weiteren Bortrag über die Geschichte und die Tätigkeit des Offenburger Zweigbereins. Der Beitragsfat, der an den Hauptverein abzuliefern ist, wurde auf 25 Pfg. pro Mitglied und Jahr herabgesett. Seither betrug derselbe 50 Pfg. Zum Schlusse der Versammlung kamen noch zur Besprechung die Auszeichnungen und Diplomfragen, das Berhaltnis bon Frauenberein und Rotem Rreug u. a. Der badische Frauenverein umfaßt 440 Zweigvereine und 85 000 Mitglieder.

Tagung des Badischen Verkehrsverbandes.

Offenburg, 27. Ott. Am 25. Ott. fand in Offenburg eine Situng des Landesausichuffes Badifchen Bertehrsverbandes statt, die fich mit einer Reihe bedeutfamer Fragen ber Bertehrswerbung für das badische Land, sowie von Fahrplan- und Tarifangelegenheiten befahte. In längeren Ausfüh-rungen berichtete Syndifus Rieger über die umfangreiche Tätigkeit des Berbandes. Insgesamt wurden im Jahre 1924 über 60 000 Berbedrucksachen des Berbandes verbreitet, darunter 20 000 Hotelführer, 15 000 Begtveiser, 10 000 Flugblätter und 15 000 Fahrplandruck fachen in zwei verschiebenen Ausgaben, bazu tommt eine große Angahl Schriften ber einzelnen Orte, mehrfarbige Berbeplatate, "Frühling und Berbft im Babner Land ferner Reiseführer in englischer und hollandischer Sprache. Gefordert wurde die Berbreitung diefes Materials burch Kollektivinferate und Verfand an Reise- und Bertehrsbüros; etwa 7000 fchriftliche Ginzelanfragen find im Berlauf weniger Monate unmittelbar beim Berband eingelaufen. Für den Binter 1924/25 ift ein Berbe-

platat "Wintertage im Schwarzwald" und eine Schrift unter dem gleichen Titel in Borbereitung. Für bas nachste Jahr wird eine bedeutend vermehrte Auflage ber Beröffentlichungen auch in fremben Sprachen geplant. ein Gefellichaftssonderzug fam nach Baben Baben, Triberg, Freiburg und Konstang zur Ausführung, je eine Journalistenfahrt führte anschließend an die Sonderzuge ab Triberg burch ben mittleren Schwarzwald, ab Freis burg burch den jublichen Schwarzwald. Gegenüber ben immer wiederfehrenden Magen über die deutsche Breffe wegen Forderung der Auslandereifen gum Rachteil ber deutschen Reisegebiete wurde auf die vielfachen Reisevergunftigungen für Journaliften auf ben ausländischen Bahnen hingewiesen, von der Deutschen Reichsbahn wird ein ähnliches Borgeben erwartet, von einer absichtlichen Begunstigung bes Auslandes burch die deutsche Breffe fonne jedoch nicht gesprochen werden. Gewünscht wird bie Wiedereinführung einer Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsreisen, der Reiseberkehr soll ferner durch Ausgade von Hotelgutscheinen im In- und Auslande be-

Mit der Herstellung der Freizugigkeit des Berkehrs durch Wichaffung des Bisumzwanges hat sich der Bad. Berfehrsverband wiederholt eingebend befaßt. Bejentliche Erleichterungen stehen in Aussicht, ebenso die Rudsgewinnung des Bertehrs Holand-Schweiz-Italien; über bie Ginführung eines Grengberfehrs mit Elfag merben aur Zeit amtlich Berhandlungen geführt. Bur Belebung bes Bintersportverfehrs sollen besondere Borfehrungen getroffen werden, u. a. burch Führung von Berwaltungsfonderzügen, Bulaffung ber Conntagsfarten zu ben beschleunigten Bersonenzügen, Gultigfeit ber Sonntags= farten auch Montags fruh bei ungunstigen Fahrplanberhältniffen, der Triebwagenberfehr bedürfe in Baben weit größerer Beachtung und Pflege wie bisher. Eine telegraphische Entschließung an die Gouptverwaltung der Deutschen Reichsbahn in Berlin ersucht um alsbaldige Eröffnung der fertiggestellten Bahnlinien Titisee—Sees brugg. Die Bertretung Babens bei ber Deutschen Reichsbahn A.G. wird gegemiber Bürttemberg und Bahern als völlig unbefriedigend erachtet und follen weitere entsprechende Schritte beshalb unternommen werden.

Ueber die Fortsetzung der Gerausgabe des Badischen Kalenders für 1925 und über die geplante Uebernahme ber Herausgabe weiterer größerer Reisewerke über Baben, fowie über bas hocherfreuliche Ergebnis bes photographischen Wettbewerbs berichtete Oberstadtrech= nungsrat Riftner. Bu einer lebhaften ausgedehnten Aussprache führte das Borgehen des Berkehrsvereins Freiburg hinsichtlich der Umgestaltung seiner örklichen Organisation. Die überwiegende Meinung geht dahin, an der bewährten Organisation des Badischen Berkehrsberbandes als Zentrale der Werkehrswerbung für Baben und für die Bertretung ber babischen Berfehrsintereffen unter Bermeidung ber Zersplitterung fest zu halten. Es wurde die Bildung eines Ausschuffes beschloffen, der über eine Gemeinschaftsavbeit mit bem Hotelgewerbe auf bem Gebiete ber Retlame für den Schwarzwald beraten foll. Nach etwa fünfstündiger Dauer schloß Generalkonsul Menginger die lebhaft verlaufene und ftart besuchte

#### Deutscher Verein gegen den Alkoholismus.

In ber zweiten Septemberhalfte bielt ber "Deutsche Berein gegen den Alfoholismus" in Nürnberg seine 35. Jahresbersammlung ab. Damit verbunden war die Tagung des Deutschen Trinkerheilstättenverbandes. Auf ihr sprach Dr. Haupt-Waldfrieden über "Ursachen der Truntsucht und Trinferbehandlung", Pastor Kruse-Lin-torf über "Was gehört zu einer wohleingerichteten Trin-terkeilentelt?" In der 11. Ronfereng über Trinterfürforge wurde die Frage eines Erinkerfürforgegeseites berhandelt. Nachdem Nechtsrat Dr. Plant-Nürnberg mit Aufzeigung der schweren Belastung der Gemeindeber-waltungen und sonstigen öffentlichen Kassen durch die Trinker und ihre Familien überzeugend die dringende Notwendigfeit einer gesehlichen Beihilfe begründet hatte, besprach Sanitätsrat Dr. Colla-Bethel-Bielefelb bie Frage eines folden Gesetzes bom ärztlichen, Amtsrichter a. D. Dr. Bauer-München bom juristischen Standpunkte, worauf für die weitere Bearbeitung ein Ausschuß von Sachverständigen eingesett wurde.

Die öffentliche Sauptversammlung am 23. drehte sich um zwei sehr zeitgemäße Verhandlungsgegenstände, bas ameritanische Altoholverbot, über bas zunächst als aufälliger Gaft ber ameritanische Methodiftenbischof Cannon wirfungsbolle, besonnene Ausführungen machte und dann auf Grund mehrfacher Reise Dr. Melle-Frankfurt eigene Eindrücke und Beobachtungen barbot. bon mehreren Rednern behandelt: geschlechtliche Sittlichkeit — Jugend". Im Verlauf der Tagung wurden eine Angahl Entschließungen gefaßt, fo zum Schankstättengeset, zur Polizeistundenfrage und gegen den Altoholschmuggel ins Ausland. 3. Flaig.

#### Republikanische Tage in Baden.

Breifach, 27. Oft. An bem hier abgehaltenen ober-rheinischen republikanischen Tag am Sonn-tag beteiligten sich etwa 2000 Personen. Bei der Sauptfeier am Samstag abend wünschte namens des Bezirksamts Freiburg Regierungsrat Dr. Hoffmann ber Tagung guten Berlauf und namens des republikanischen Lehrerbundes äußerte sich in gleichem Ginne Professor Breusch aus Freiburg, der mitteilte, daß der republifanische Lehrerbund vor feiner Auflösung stehe, da er geschloffen dem Reichsbanner beitreten wolle. Er for-

berte bie Breifacher auf, auf bem Münfterberge bie schwarz-rot-goldene Flagge zu hissen klunsterverge die Zeichen für die Franzosen, daß die Nepublik auch am anderen Rheinufer festen Fuß gefaßt habe. Rachdem Bürgermeister Meher bie Grüße der Stadtverwakung Breisach überbracht hatte, sprach Universitätsprosessor Die oft aus Freiburg über die geschichtliche Entwicklung der Farben Schwarz - Not - Gold. Das Hauptreserat hielt ber Gauborfigende Dr. Araus aus Mannheim, ter betonte, daß es nach ber Grundung bes Reichsbanners eine Unmöglichfeit fei, die Republit gu ffürgen. Im fommenden Wahllampf muffe das Reichsbanner als An-greifer auftreten; es scheine diesmal der Kampf zu entbrennen um ben Gedanten ber Republit ober ber

Am Sonntag fand auf dem Friedhofe eine Gedachtnis. feier mit Kranzniederlegung statt und nachmittags wurde die Bannerübergabe auf dem Münfterberg in Gegenwart einer ungefähr 4000föpfigen Menge vollzogen. Es ipraden dabei die Bertreter einer Reihe bon Ortsgruppn. Im Anschluß an die Bannerübergabe bewegte fich ein

großer Feftzug burch bie Stadt.

Mosbach, 27. Dit. Der unterbabifche Republikanertag fand in Gegenwart von etwa 4000 Berjonen ftatt. Die Mannheimer und Beibeiberger Ortsgruppen hatten einen großen Teil ihrer Mitglieber in geschlossenen Formationen nach Mosbach entfandt. Am Samstag fand ein Fackelzug und am Sonntag ein Festzug statt und im Anschluß daran sprachen der sozial-demokratische Abg. Kaul von Offenbach, der dem Zen-trum angehörende Stadtrat Kühn von Karlsruhe und Nedakteur Hollbach von Mannheim.

#### Aus anderen deutschen Straten.

Bagen, 27. Oft. (Schabenfeuer.) Geftern abend brach in den Bergmann-Elettrizitätswerken ein Schadenfeuer aus. Das große Lager, die Büroräume und ein Arbeiterwohnhaus wurden ein Raub der Flammen. In bem Lager befanden sich elektrotechnische Bedarfsartikel, schwere Motoren u. dgl. Als Brandurjache wird Kurzfcluß angenommen.

#### Aus dem Ausland.

Bajel, 27. Oft. (Milduberichwemmung.) 3m Dorfe Magden im Kanton Margau herrschte eine Art Mildiberschwemmung, indem der Mildwagen des Laftautos an einer Straßenfreuzung, wo er einem Laftauto ausweichen wollte, umfippte und sich etwa 2000 Liter Milch nach dem Dorfe zu ergossen.

Einfiedeln, 27. Oft. (Todesfall.) 3m Rlofter Einsiedeln ftarb vergangene Woche im Alter von 80 Jahren der bekannte Bater Gabriel Maier, der 40 Jahre lang die berühmte Klofterbibliothet verwaltete. In der Gelehrtenwelt wurde er besonders befannt durch seine Schrift "Die neuen freien Kunfte", die von der Munchener Atademie preisgefrönt war.

> \_\_\_\_(\*)\_\_\_\_ Aus dem sozialen Leben. Die Lage des Arbeitsmarktes

in Baden hat sich in der letzten Woche weiter leicht gebessert. Die Zahl der unterstützten Erwerdslosen ging neuerdings um weitere 960 zurück; sie beträgt jett 19360. Gesunken sind auch die Zahlen der bei den Arbeitsnachweisen vorhandenen Arbeitsuchenden um 1521, auf der anderen Geite dagegen erhöhte fich die Bahl der offenen Stellen um 235. In der Steininuftrie bes Mosbacher Bezirks kommen immer noch, wenn auch in mäßigem Umfange, Entlaffungen bor. Die Arbeitsmarttlage ift bort noch nicht befriedigend. Die metallverarbeitende Industrie zeigte sich auch in der Berichtswoche im allgemeinen etwas aufnahmefähig. Mannheim konnten günstigere Bermittlungsergebnisse für Clettromonteure erzielt werden. Nachfrage nach diesen Arbeitskräften besteht auch im Konstanzer Bezirk. In der Pforzheimer Schmudwarenindustrie ist der Beschäftigungsgrad weiterhin günstig. Der Nachfrage steht ein Angebot nicht gegenüber; die Ueberarbeit besteht beshalb weiter. In der Schwarzwälder Uhreninduftrie ging die Rurgarbeit weiter gurud. Im Spinn-ftoffgewerbe des Biesentals besteht ebenfalls Rachfrage nach Arbeitskräften. Die Tabakindustrie ist im allgemeinen etwas günstiger beschäftigt; die Zahl der unterftühten Erwerbslosen ging hier ziemlich start zurück. Im Baugewerbe herrscht weitere Nachfrage nach eindlägigen Arbeitern. Im Bervielfältigungsgewerbe und im Gaftwirtsgewerbe ift die Lage ruhig. Die Arbeitsmarklage ber kaufmännischen und Buroangestellten sowie ber Technifer ift unverändert schlecht.

Lohnforderungen der Hamburger hafenarbeiter. Samburg, 27. Oft. Die im Berfehrsbund organifierten hafenarbeiter von Groß-Hamburg haben bas mit bem Safenbetriebsverein abgeschloffene Lohnablommen gum 30. Ottober gefündigt. Die bis jett zwischen ben Parteien geführten Verhandlungen sind ergebnistos verlaufen, da die Arbeitgeber wegen der schlechten Geschäftslage jegliche Lohnerhöhung ablehnen mußten. Die Berhandlungen bor bem Schlichtungsausschuß hatten bisher ebenfalls fein Ergebnis. Es follen im Laufe biefer Woche nochmals Schlichtungsverhandlungen ftattfinden.

Die Lohnbewegung ber hamburger Staatsarbeiter. hamburg, 27. Oft. Der Bentralausschuß in Berlin hat in der Lohnbewegung ber Hamburger Staats- und

Gemeindearbeiter einen Cajiedsfpruch abgegeben, wonad die Berhandlung ber Streitfache bis 6. November bertage wird. Darüber herricht bei den Staats- und Gemeinde arbeitern große Ungufriedenheit. Andererfeits hat jedoch der Bertreter des Hamburger Senats bei den Berhand-lungen in Berlin die bindende Erliärung abgegeben, das der am 6. November zu fällende Schiedsspruch rud-dirende Kraft bis 12. Oftober haben soll.

#### Amtliche liamrichten.

Deffentliche Umguge und Berfammlungen. Durch Deffentline Angüge und Berjammlungen. Duch Berordnung des Neichspräsidenten ist der zivile Aus nahmezustand und damit auch das Verbot öffentlicher Um züge und Versammlungen unter freiem Simmel ausgehoben worden. Den Orispolizeibeh hörden obliegt jedoch nach wie der Derpflichtung, einschren den der Anordnungen unter freiem Simmel dann zu tressen, wenden etwa auf versehrspolizeilichen Gesichispunkten Anlah hierzu gegeben ist; ebenso bleibt die Pflicht des Ministers des Invern unberührt, zur Verhinderung gerbungsmitzt, zur Verhinderung gerbungsmitzt, zur Verhinderung gerbungsmitzt. Innern unberührt, zur Berhinderung ordnungswidriger Zustände auf Erund der einschlägigen Bestimmungen des badischen Polizeirechts und der Reichsberfassung besondere Anordnungen im Ginzelfall zu treffen.

Serism, 27. Okt.

Die heufigen Bevisennofierungen stellen sich wie folgt

	D9. Ut	La. Unt.		wo. Uno.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Amsterdam	164.79	165.61	164.99	165.81	
BuenAires	1.54	1.55	1.52	1.53	
Brüssel	20.13	20.23	20.08	20.18	
Christiania	59.75	60.05	59.55	59.85	
Kopenhagen	72.29	72.65	71.92	72 28	
Stockholm	111.47	112.03	111.42	111.98	
Helsingfors	10.51	10.57	10.51	10.57	
Italien	18.24	18.40	18.03	18.15	
London	18.22	18.32	18.93	18.92	
New-York	4.19	4.21	4.19	4.21	
Paris	21.92	22.02	21.82	21.92	
	80.67	81.07	80.63	81.03	
Schweiz	56.06	56.34	56 06	56.34	
Spanien	15.96	16.04	16.46	16.54	
Lissabon		1.62	1.61	1.62	
Japan	1.61	0.47	0.46	0.47	
Rio de Jan.	0.46		5.91	5.94	
Wien	5.92	5.95	1250	12.56	
Prag	12,50	12.56		6.09	
Jugoslavien	601	6.04	6.07		
Budapest	5.48	5.50	5.49	5,51	
Sofia	3.04	3.06	3.05	3.07	
Danzig	75.26	75.64	75.26	75.64	

#### Börsenbericht.

Berlin, 27. Okt. Auch bei Beginn der neuen Woche verharrte die Börse in ihrer Zurückhaltunge Die Faktoren, die jegliche Unternehmungslust zut Zeit hemmen, sind im wesentlichen folgende: Die Geldmarktlage gestattet trotz der ziemlichen Flüssigkeit für tägliches Geld noch keine grösseren Trausaktionen. Die Auslandskredite fliessen infolge der unklaren innerpolitischen Verhältnisse äusserst spärlich. Die ungeklärte Angelegenheit der Börsenumsatzsteuer erdrückt ebenfalls die Unternehmungslust. Man glaubt auch nicht mehr recht daran, dass der Reichsfinanzminister von sich aus vor den Reichstagswahlen eine Ermässigung dieser Steuern vornehmen wird. Auch die Frage der Bewertung des Vermögens der einzelnen Aktiengesellschaften bereitet insofern noch Schwierigkeiten, als die bisher veröffentlichten Goldbilanzen nur sehr unklare Anhaltspunkte hierfür gewähren. Zu alledem trat natürlich der Druck, den der Wahlkampf im Reich und in den Ländern ausübt. Auch die noch völlig in der Schwebe befindlichen Verbandsneubildungen in der Montanindustrie lassen eine rechte Zuversicht noch nicht aufkommen. Infolgedessen stagniert das Börsengeschäft fast vollständig. Gegen Mittag handelte man Kriegsanleihe mit 460, Zwangsanleihe mit 775, 31/2 Konsols mit 1150, Schutzgebiete mit 5. Am Aktienmarkt, dessen Umsätze minimal waren, konnten sich die Kurse im allgemeinen behaupten. Die Geldmarktlage ist unverändert. Im Devisenverkehr ist keine Veränderung eingetreten. Die Kursveränderungen am Montanmarkt waren unbedeutend. Etwas fester lagen Köln-Neuessen + 34. Kaliwerte verkehrten fast durchweg höher. Petroleumaktien eher etwas befestigt. Deutsche Erdöl + 34. Der Bankenmarkt war fast umsatzlos und unverändert, Für inländische Anleihen lauteten die ersten Kurse: Kriegsanleihe 461, 3prozentige Reichsanleihe 1275, 31/2 Konsols 1140. Im Freiverkehr herrschte starkes Geschäft in Südsee-Phosphaten.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 25. Oktober. Ein Kilo Gold 2813 Bill. Geld, 2820 Bill. Brief, ein Kilo Silber 99 Bill. Geld, 99% Bill. Brief, ein Gramm Platin 14,75 Bill. Geld, 14,95 Bill.

Geschädigte Brown Boverie-Obligatiouäre. Die Zusammenlegung der Aktien der Brown Boverie u. Co. A.-G. in Mannheim von 1000 Mark auf 20 Goldmark enthüllt, wie die "Frankfurter Zeitung" schreibt, mit besonderer Schärfe den Schaden, den diejenigen Obligationäre der Gesellschaft erleiden, die im August 1923 von dem Angebot der Muttergesellschaft der Brown Boverie u. Co. A.-G. in Baden (Schweiz) von Obligationen in Aktien der Mannheimer Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Damals wurde je 10 000 Mark-Obligation in eine Aktie von 1000 Mk. nom. umgetauscht. Der Obligationär, der von diesem Angebot Gebrauch ge-macht hat, erhält also nun eine Aktie von 20 Goldmark; der Obligationär, der seine 10 000 Mark-Obligationen behalten hat, hat einen Aufwertungsanspruch von etwa 1500 Goldmark (wobei noch die Möglichkeit einer Besserung der Aufwertungsquote durch Gesetzesänderung besteht.) Der Schaden ist also für den Obligationär, der umgetauscht hat, ausserordentlich gross.

Marktberichte. Auf dem Schweinemarkt in Eppingen zahlte man 20-42 Mk. für das Paar Milchschweine und 50-60 Mk. für das Paar Läufer. Auf dem Grossviehmarkt Freiburg wurden bei flauem Handel bezahlt: Für Jungochsen 250-350 Mark, für Kühe 250-500 Mk., für Kalbinnen 400-500 Mark und für Jungvieh 140-200 Mk. das Stück. Auf dem Ueberlinger Schweinemarkt zahlte man für das Paar Ferkel 27-44 und für das Paar Läufer 65-90 Mark.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 25. Okt. Dem heutigen Hopfenmarkt wurden 100 Ballen zugefahren. Umgesetzt wurden ebenfalls 100 Ballen. Die Geschäftslage ist unverändert. Markthopfen, Hallertauer kostete 230-315 Mark,

Reingspreis: monatlich burd ibe Einzelnummer 10 Dig. S. Bonatsichlus erfolgen. Angei 16 Dig. Kleine und Jamilienan hotung Taris-Rabati

62. Jahrgang

Berlin, 28. Oft. Der

der deutschen Bentrums

## Schluß der 3

(Gigener

chen günstigen Stern gende stand in der D erstattete Generalsekrete der die Aufgaben der B noch einmal ausführl Primat der Auße Das kann das Zentrun litif nicht nur bon p aus, sondern auch an iprach der Reichsarbe aus deffen Ausführunge die Zukunft der soziale vor einer Rudläufigfeit flang. Man hätte nu Minister schon früher hoben hätte. Herr bo dann noch einmal, ein 28. Aug. zu geben. Er betonen, daß die Deutsch infonseguente Haltung rung schon damals pro ten. Es fragt sich nur, fenntnis die Verhandlu Die Spannung der Bei Reichskanzler a. D. D trat, um unter gerad Verfammlung seine vo tragene und von tiefer geführte Rede das schn nisses zwischen Staat punkt der christlichen Sozialethische Ginftelli bitter not. Mit aller I daß es auch bei uns ei Wirtschaftsführer Sab trieben hätten. Es gel ren Wert der Arbeit Erfenntnis beizubring

der Allgemeinheit ift. Die Tagung schloß Unier Mary! Er gal Abschluß, würdig in d des Ausdruckes und stimmte Worte des F stärkt in den Wahlkam einmal furz die Kernli und legte den Wähle ans Herz mit der über lifen und deutschen C Wreiheit und Recht. Rampfe boran!" role des Wahlfampfes turen sich am Horizon

#### Eine Entschliefung

Köln, 28. Oft. De für Landwirtschaft und 3 entrumsparte 22. Oftober 1924 einf Bung an:

Die außenpoli halten wir für richtig führung und Sicherft flagenswerte Ausgar haben in der rheinisch Enttäuschung ausgeli das Richtzustandekomn erblicken die Landwir ten Rampfe innerhal teien. Go fehr wir e ftets betont, daß uns große Kluft trennt, f noch schärfere äußere mokratische Partei, in feinen grundfählicher wirtschaftliche Beirat es dem Zentrum als alle christlichen Elem sommenzufügen, uni fampf in diesem Sin der Vorstandsrichtlin dringend nötig, daß iche Bolksparte gemeinsamer politisd

#### nachspiel !

fammenfetung

Protest der baberife

München, 28. Oft. der Telegraphen-Ui handlung des deut Schutz der Republik nisation Consul ist lich der Berufung de laufen, die mit der bayerischen Regierun die Bildung des fi gerichtshofs nicht b bayerische Regierung lichen Schritte bei d

#### hans Pfiner: Die Rofe vom Liebesgarten. (Erftaufführung.)

So fehr man das Beftreben verstehen tann, die Diebergabe der Bfignerichen Mufitbramen zu vervollständigen und nach dem "Armen Heinrich" und "Baleftring" nun auch die zwischen diefen beiben Werten entstandene "Rosa vom Liebesgarten" herauszubringen, so sehr muß man den Mangel an Urteilstraft beklagen, der diesen Berluch Buließ. Denn bei aller Schägung ber funftlerischen Berte einer Erscheinung vom Range Hans Bfigners durfte man sich doch nicht verhehlen: einmal, welch gewaltige An-forderungen die Infzenierung und Einstudierung eines folchen Werkes an die Gesamtheit der beteiligten fünstleriichen Kräfte ftellt - abgesehen davon, daß man nur einer gang hervorragend befehten und ausgeglichenen Aufführung sicher, überhaupt auf einen Erfolg bes Bertes rechnen fann —, zum andern (und dies mit besonderer Be-tonung): wie bringend notwendig unser völlig barniederliegender Opernspielpsan endlich ein Wert nötig hat, von bem eine tiefere, aber auch breitere Bublifumswirtung auszugehen vermag. Daß dies bei Pfitzners "Rose vom Liebesgarten" nicht der Fall sein dürfte, hätte sich von vornherein leicht feststellen laffen.

Das Wert leidet in erfter Linie an einem Tertbuch, bas auch einer ungleich ftarter und im Befentlichen bramatifch begabten Kraft als der Pfigners unendliche Schwierigkeiten bereitet hatte. Der Rern der in allen Teilen verschwommenen und in der Zeichnung ber Figuren vollends untlaren Dichtung James Gruns ift (vielleicht) etwa ber: Licht und Finfternis fampfen um die Herrichaft über die Erde; bem Licht fällt in gewaltigem Ringen ber Sieg gu, nachdem fich ein Erdenwesen in Leid und Schmerg ber Liebe gum Blud bes Lichts emporgeläu-

ner selbst nicht eben sympathisch, denn er hat sich gegen eine rein symbolische Deutung des Werkes, au der soviele aus bem Richtverftebentonnen ber bigarren handlung ihre Zuflucht nehmen, nachdrücklich verwahrt. Wenn nur ber Tertbichter auch das Mindeste versucht hatte, diefen Symbolkern des Werkes einigermaßen klar herauszuschäften. Nichts davon läßt sich finden, die buntschillernde Bersschwommenheit des Geschehens scheint im Gegenteil ihn und - Pfigner noch bezaubert zu haben. Geht doch Pfigner bei seiner Bertonung gerade dem zauberischen Gewebe, durch das man die Handlung zu sehen vermeint, bem romantischen Schimmer, ber um jede der Weftalten webt, mit einer wahren Liebe nach. hier, im Ausbreiten eines bunten Frühlingsteppichs, eines zarten Duftgewebes gibt sich seine beste mufikalische Rraft aus. Sier blüht alles in einer üppigen Farbigteit, die nicht virtuos gemacht, nicht raffiniert erfunden, sondern aus echtem deutichen Marchengemut tommt. Dagwischen aber breiten fich burre Streden einer tonftruttiv erklügelten und aus einer ans programmufikalische grenzenden Reflexion beraus geschaffenen Musik aus, die teilweise recht unerquickliche Wirkungen, jedenfalls aber eine Zwiespältigkeit auslöft, die den Eindruck des Werkes vollends zerfest.

Eine Aufführung des Wertes, die über diefe Zwie-fpältigkeit hinaus zu einer ftarken Wirkung der positiven Elemente zu gelangen trachtet, wird fich klugerweise ohne weiteres auf die Herausarbeitung des großen Gegensages Licht-Finfternis einftellen. Diefe Ginftellung aber wird man der von herrn Stang beforgten Infgenierung nicht nachrühmen tonnen. Sie nügte in ber Geftaltung eingelner Szenen mit viel Geschick Borteile ber Anordnung der meift mit Maffenaufgebot arbeitenden Dramatif Gruns aus, die ihr herrn Burfards phantafiegetragene und burchweg echte Märchenstimmung schaffende Buhnenbilder boten. Im ganzen jedoch war es ber Regie dert hat. Diese Deutung ift durchaus symbolisch und Pfig- ! nicht beschieden, der verschwommenen Sandlung auch nur

einige Sammelpunkte ober gar festere bramatische Linien zu geben. Kein Wunder, wenn bann so manche Szene einen gewissen fatalen Jugendstilcharafter, an bem bas Werk doch lettlich leidet, schärfer als tunlich heraustreten ließ. - Richt vergeffen fei die Roftumtunft Frl. Gchel= lenbergs, die hier eine nicht leichte Aufgabe glüdlich löfte. Die mufitalifche Wiebergabe unter herrn Lorenk Führung darf uneingeschränkt anerkannt werden. Lorent hat mit liebevoller hingabe die seminent schwierige Bartitur ausgedeutet und mit hervorragender Schattierung und Ausgleichung der Effette lebendig werden laffen. Er fann mit bem biegfam mufizierenden Drchefter getroft den wesentlichsten Unteil am Zuftandekommen des Abends für sich in Unspruch nehmen. Reben ihm in erfter Reihe von den Solisten Frl. Fang, beren vortrefflich gesungene Minneleide von duftigem Märchenzauber umweht war. herrn Nentwigs ichon gefungenem Siegnot, ber fich im übrigen wohl zu behaupten verftand, mare bisweilen eine etwas stärkere dramatische Akzentuierung zu munschen gemejen. Der Rachtmunderer des herrn Barth ging Bumindeft in der darftellerischen Charafterifierung fehl. Dagegen ftanden die gahlreichen fonftigen Solofrafte, von benen nur die herren Dr. Bucherpfennig, Beters, heuser, Lander und die Damen Bag, Bengel, Stechert, v. Fabed und Brewer-hoffmann ermähnt feien, auf guter Sobe. Dag in ben überaus gahlreichen fleinen weiblichen Solorollen mancherlei nicht gang flappte, foll nur geftreift werden; bas Werf ift folieglich für Berhältniffe gedacht, mit benen fich unfer Opernapparat

Ein sehr gut besuchtes Haus nahm die Aufführung mit lebhaftem Beifall auf. Daß wir deshalb das Wert ge-funden haben, mit beffen hilfe unfer Operspielplan allmählich wieder reizwoller zu werden beginnen kann, wagt

LANDESBIBLIOTHEK